



# pflugschar magazin

DER AG DER CVJM DEUTSCHLANDS

## 012010

### WIE TICKEN JUNGE ERWACHSENE?

EIN BLICK AUF DIE 20- BIS  
27JÄHRIGEN AUS DEM BLICKWINKEL  
DER SINUS-MILIEUSTUDIE U 27

18plus – EIN MUSS  
TAGUNG FÜR FÜHRUNGSKRÄFTE  
UND 18plus-MITARBEITENDE

NEUE WELTWEIT-  
PARTNERSCHAFT DER AG  
KONKRETE SCHRITTE MIT DEM  
YMCA SALEM AUS INDIEN  
GEPLANT

TITELTHEMA  
**18plus**



# INHALT

## THEMA

„WOHNZIMMA“ GOES ONLINE	3
WIE TICKEN JUNGE ERWACHSENE?	4 - 6
JUGENDGEMEINDE IM CVJM?	7
GEBET – HEIMAT FÜR HEIMATLOSE	8 - 9
BIST DU ERWACHSEN?	10 - 11
UMFRAGE: WELCHE FRAGEN BESCHÄFTIGEN DICH ZURZEIT?	12 - 13
HOPE – 18PLUS IN LIMA	14
VOLLE VERANTWORTUNG - FRUST STATT LUST?	15 - 16

## AUS DER AG – FÜR DIE AG

BERICHTE AUS DER AG	17 - 19
OFFENE STELLEN IN DER AG	20
MENSCHEN IM BLICKPUNKT	21
NEUE PARTNERSCHAFT MIT DEM YMCA SALEM IN INDIEN	22
AUSSCHREIBUNG FÜHRUNGSKRÄFTETAGUNG 2010	23 - 24

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands;  
Generalsekretär: Volker Klein (ViSdP)

### Redaktion:

Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel  
Tel. (05 61) 3 14 99-99; Fax 3 14 99-98  
www.cvjm-ag.de, Leitung: Wolfgang Funke

### Redaktion:

Online-Redaktionskreis, Abdruck, auch auszugsweise, Wie-  
dergabe von Textbeiträgen und Illustrationen, sind nur mit  
ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

### Verleger:

Pflugschar-Verlag, Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel,  
Tel. (05 61) 3 14 99 99,  
eMail: pflugschar@cvjm-ag.de  
Layout: Dirk Liebern, Hamburg

### Einzelpreis:

EUR 1,30 (zuzüglich Porto und Verpackung).  
Besondere Konditionen bei Bezug durch die Vereine.  
Konto: Evang. Kreditgenossenschaft eG Kassel,  
BLZ 520 604 10, Kontonummer: 1210

**Druck:** Werbedruck GmbH Horst Schreckhase,  
Das Magazin erscheint vierteljährlich mit  
freundlicher Unterstützung durch das Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



## EDITORIAL

# LIEBE LESERINNEN UND LESER DER PFLUGSCHAR,

Ihr haltet diese Pflugscharausgabe einige Zeit nach dem Jahreswechsel in den Händen, aber ich möchte Euch trotzdem noch ein gesegnetes neues Jahr wünschen!

Wie Euch sicher schon aufgefallen ist, hat sich zu Beginn des neuen Jahres auch das Layout der Pflugschar grundlegend geändert, und ich bin sehr gespannt auf Eure Reaktionen. Ein Nürnberger Grafiker hat das neue Design entworfen, natürlich sind die Ergebnisse der Umfrage zur Pflugschar, die wir im letzten Jahr durchgeführt haben, mit eingeflossen. Unter anderem benutzen wir eine leserfreundlichere Schrift, was sich viele Leserinnen und Leser gewünscht haben. Außerdem könnt Ihr erstmalig in der Pflugschargeschichte ein vierfarbiges Deckblatt bewundern.

Aber damit nicht genug – es gibt noch etwas Neues: 2010 lautet das Jahresthema der AG „18plus“! Ein Jahr lang – zudem ist eine Fortführung angedacht – wollen wir uns ganz den jungen Erwachsenen widmen, da wir aus vielen AG-Vereinen die Rückmeldung bekommen haben, dass diese Arbeit brachliegt.

Mit dieser Ausgabe der Pflugschar wollen wir den Startschuss zum Jahresthema geben und die Lebenswelt von jungen Erwachsenen beleuchten. Außerdem findet Ihr Anregungen

für die Arbeit von und mit Menschen der Generation „18plus“ und die Anmeldung zur Führungskräfte-tagung.

Viel Freude mit all den Neuerungen! Lasst Euch durch sie aber nicht verunsichern, denn Jesus Christus spricht: Euer Herz erschrecke nicht. Glaubt an Gott und glaubt an mich. (Joh. 14, 1)

Liebe Grüße aus Kassel  
Euer

Wolfgang Funke

# CVJM STUTTGART „WOHNZIMMA“ GOES ONLINE

ENDLICH IST ES SOWEIT! DIE MEISTEN BAUARBEITEN SIND ABGESCHLOSSEN, UND AUS DEM EHEMALIGEN CAFÉ CLOU IM EINGANGSBEREICH DES CVJM-HAUSES IST EIN GEMÜTLICHES „WOHNZIMMA“ GEWORDEN.

Nicht mehr viel erinnert an die frühere Nutzung. Das Podest ist verschwunden, ebenso die Fächerdecke im Stil der 1980er Jahre, entfernt wurden auch die vielen kleinen Lämpchen. Die Theke präsentiert sich kleiner und offener. „Sichtbare Technik“ ist das Stichwort für den neuen Stil.

Die Lüftungsrohre hängen unverkleidet vor der anthrazit gestrichenen Decke, ihr silbriger Glanz stellt einen gewünschten Kontrast dar. Froschgrün gestrichene Holzbalken dienen nicht etwa dazu, die Decke noch weiter abzuhängen, vielmehr geben sie ganz bewusst farbige Impulse. Außerdem lässt sich an ihnen



hervorragend ein Videobeamer oder dergleichen befestigen.

Die meisten Menschen, die den Raum schon früher kannten, sind überrascht von seiner Größe. Da fällt es gar nicht auf, dass ein kleiner Teil als „Raum der Stille“ abgetrennt ist, der zur Ruhe und zum Gespräch mit Gott einlädt. Viele fleißige Hände haben die Veränderungen ermöglicht. Mit Ausnahme des Fußbodens wurden alle Arbeiten in Eigenleistung von den Mitgliedern der „Baustelle Leben“ erbracht.

Die „Baustelle Leben“ ist die Jugendgemeinde im CVJM Stuttgart. Sie hatte das Bedürfnis, einen Raum für junge Erwachsene mitten in der Innenstadt zu schaffen, in dem sich jeder wohlfühlen könne. Es ging ihnen um einen Ort des Lebens, an dem sie selbst gerne einen Teil ihres Lebens verbringen würden und andere einladen könnten, das Gleiche zu tun. Das Konzept sieht daher keine festen Öffnungszeiten vor, sondern die Mitglieder der „Baustelle Leben“ haben einen Schlüssel können sich jederzeit dort aufhalten: 24 Stunden an jedem Tag der Woche.

„Es ist ein genialer Ort, ich bin gerne hier“, sagt Martin Ecker. Der 25-jährige Student war einer derjenigen, die die Idee im letzten Jahr mit ins Rollen gebracht haben. „Es ist uns wichtig,

unseren Glauben mit anderen Menschen zu teilen und zu zeigen, dass Christen auch cool sind und lustige Dinge machen“, beschreibt er seine Motivation. „Wir wollen Neues wagen, uns auf Unbekanntes einlassen und dabei offen und freundlich für Menschen sein, die andere mitbringen, oder die einfach so hierher kommen.“

Damit niemand alleine im „Wohnzimme“ sitzen bleibt, gibt es im Internet unter [www.wohnzimme.de](http://www.wohnzimme.de) die Möglichkeit, Aktivitäten in einen Online-Kalender einzustellen. So kann man von überall auf der Welt sehen, was wann passiert. Man kann sich entscheiden, die Sportschau am Samstag doch lieber mit anderen anzuschauen, statt daheim allein vor dem Fernseher zu sitzen. Aber auch Themen-, Diskussions- und Spielabende werden über die Homepage verabredet.

Und die Postmodernen folgen dem „Getwitter“ unter [www.twitter.com/wohnzimme](http://www.twitter.com/wohnzimme)

Stefan Niewöhner  
Stuttgart





## WIE TICKEN JUNGE ERWACHSENE? EIN BLICK AUF DIE 20- BIS 27JÄHRIGEN AUS DEM BLICKWINKEL DER SINUS-MILIEUSTUDIE U 27

„WIE TICKEN JUGENDLICHE?“ SO LAUTET DER TITEL DER SINUS-MILIEUSTUDIE U 27, DIE SEIT IHRER VERÖFFENTLICHUNG IM APRIL 2008 NICHT NUR IN KREISEN KATHOLISCHER JUGENDVERBÄNDE EINE HOHE BEACHTUNG ERFÄHRT. ZUNEHMEND BESCHÄFTIGEN SICH AUCH DIE EVANGELISCHE JUGEND UND DER CVJM MIT DER STUDIE. DIE ERGEBNISSE ERÖFFNEN DISKUSSIONSRÄUME ÜBER DIE MÖGLICHE WEITERENTWICKLUNG DER JUGENDARBEIT.

### Was ist die Sinus-Milieustudie U 27?

Die Sinus-Milieustudie U 27 wurde von Sinus Sociovision, einem Heidelberger Institut herausgegeben. Ihre Auftraggeber sind der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und das bischöfliche Hilfswerk Misereor. Die Jugendstudie untersucht auf Basis der Sinus-Milieus drei Alterssegmente:

Kinder (9 bis 13 Jahre), Jugendliche (14 bis 19 Jahre) und junge Erwachsene (20 bis 27 Jahre). Ziel der Studie ist es, die immer komplexer und unübersichtlicher werdenden Lebenswelten junger Menschen darzustellen und zu verstehen.

In Form von sieben Milieus werden Lebensstile, Wertorientierungen, Sehnsüchte, Zukunftsvorstellungen, Formen der Vergemeinschaftung, Freizeitinteressen, kulturelle und ästhetische Vorlieben, Engagement sowie kirchliche und religiöse Einstellungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen abgebildet.

Es werden dabei Merkmale aufgezeigt, die Jugendliche und junge Erwachsene innerhalb eines Milieus verbinden und von anderen Mi-

lieus unterscheiden. Diese Unterschiede sind sowohl sozialstrukturell als auch lebensstilbedingt.

Die Milieus werden anhand unterschiedlicher sozialer Lagen und Bildungsniveaus und anhand unterschiedlicher Wertorientierungen ermittelt. Hierbei wird zwischen drei Tenden-

zen segmentiert: (1) traditionelle Werte, z. B. Pflichterfüllung, Sicherheit, Ordnung und Selbstkontrolle,

(2) Modernisierung, z. B. Materialismus, Genuss, Individualisierung, Postmaterialismus, Selbstverwirklichung, (3) Neuorientierung, z. B. Multioptionalität, Experimentierfreude, Leben in Paradoxien, Selbstmanagement.

Im Gegensatz zur Milieudarstellung der Jugendlichen, bei denen von einer ‚Milieuorientierung‘ gesprochen wird, sind bei jungen Erwachsenen entscheidende Ablösungs- und Persönlichkeitsprozesse im sozialen, emotionalen und kognitiven Bereich schon geschehen, sodass ihre soziokulturelle Identität sich verfestigt und somit auch zu einer Milieu-Verfestigung führt. So orientiert sich die Graphik

der Lebenswelten von jungen Erwachsenen am gesamtdeutschen Sinus-Modell, während die der Jugendlichen davon abweicht.

### Die sieben Sinus-Milieus in Kurzform

Hört man die Namen der sieben Sinus-Milieus zum ersten Mal, so klingen sie ein wenig sperrig. Von traditionellen, bürgerlichen, postmateriellen, konsum-materialistischen, hedonistischen, modernen Performern und experimentalistischen jungen Erwachsenen ist da die Rede. Was verbirgt sich dahinter?

Die **traditionellen** jungen Erwachsenen sind in den Sinus-Milieus nur mit vier Prozent vertreten. Das mittlere/ untere Segment dieses Milieus würde man vielleicht auf dem Stuttgarter Frühlingsfest finden, höhere Bildungsschichten bei einer farbrtragenden, akademischen Verbindung. Sie wollen ein moralisch gutes und beruflich erfolgreiches Leben führen, Verantwortung übernehmen, eine Familie gründen, solide sein. Man betont seine gehobene Stellung in der Gesellschaft. Exzentrisches erscheint suspekt. Loyalität, Prinzipientreue, Disziplin, Dauerhaftigkeit sind wich-

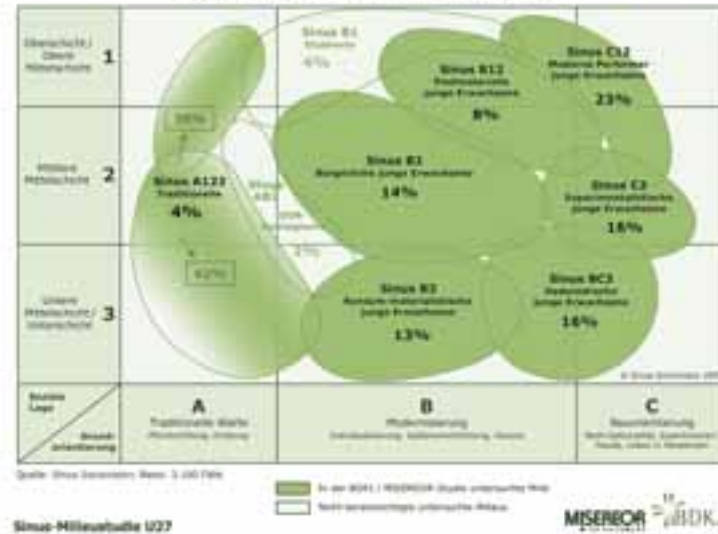
**DIE LEBENSWELTEN JUNGER MENSCHEN WERDEN IMMER KOMPLEXER UND UNÜBERSICHTLICHER.**

tige Lebensbausteine. Der Musikgeschmack geht in Richtung deutschsprachiger Lieder, z. B. DJ Ötzi, Sportfreunde Stiller, Pop-Musik oder Schlager. Musik spielt aber keine große Rolle in der Freizeit, eher das Engagement in Sport- und Kulturvereinen. Man findet diese jungen Erwachsenen eher in ländlichen und vorstädtischen Gegenden.

Die **bürgerlichen** jungen Erwachsenen sind mit 14 Prozent vertreten. In Taizé würde man nicht wenige von ihnen treffen. Diese Frauen und Männer wollen Normalität und Modernität, Vernunft und Realismus miteinander verbinden. Sie stehen in der Spannung, einerseits Lifestyle-Trends zu genießen, andererseits planen sie die eigene Zukunft sehr genau, wollen beruflich etwas erreichen, um später abgesichert zu sein - modern sein, aber normal bleiben. Sie beobachten neue Entwicklungen in anderen Milieus mit Faszination, übernehmen diese aber erst, wenn sie etabliert sind, z. B. das Snowboarden. Breitensportarten wie Fußball, Tennis oder Joggen sind sehr beliebt. Der Musikgeschmack liegt zumeist bei (inter-) nationalem Rock und Pop. Sie bevorzugen gesellschaftlich etablierte Marken wie Ikea, Esprit, S.Oliver, H&M. Als ein sehr verbindliches und engagiertes Milieu findet man sie in Kirchengemeinden, Jugendverbänden und Posaunenchor.

Die **postmateriellen** jungen Erwachsenen machen acht Prozent aus. Auf einem hochkulturellen Fest in Florenz, bei dem am Straßenrand T-Shirts von „The Doors“ verkauft werden, wird man wohl auf einen Plausch mit ihnen stehen bleiben. Vielleicht auch im Eine-Welt-Laden, in dem sie voller Überzeugung Fair Trade Produkte kaufen. Sie sind weltoffen mit einer kosmopolitischen Weltsicht, die sich kritisch mit Übertechnisierung und Globalisierung auseinandersetzt, der tolerant ist gegenüber anderen Lebensweisen, aber groben Hedonismus und oberflächlichen Konsummaterialismus lehnen sie ab. Bildung wird als eine humanistische Tugend sehr geschätzt. Oper, Literatur, Theater, aber auch das Kennenlernen anderer Kulturen sind bevorzugte Freizeitaktivitäten. Ihr Leben ist vom Individualismus geprägt: Man will Freiräume für sich schaffen, eigene Ideen realisieren, rebellierte gegen starre, autoritäre Abläufe und liebt die Demokratie, das Mitentscheiden und Mitdiskutieren. Man will eine richtige Position finden und sie der Welt entgegenstellen, dafür eintreten. Verbände und Vereine können dabei mitunter weniger attraktiv sein, wenn sie zu eng und hierarchisch organisiert sind und wenig Partizipationsmöglichkeiten bieten.

## Lebenswelten von Jungen Erwachsenen 20-27 Jahre Soziale Lage und Grundorientierung



Die **konsum-materialistischen** jungen Erwachsenen machen 13 Prozent aus. Bei einer Reise auf die Party-Insel Ibiza treffen wir sie vielleicht, bei einem All-inclusive-Urlaub mit Unterhaltungs- und Sportangeboten oder im Multiplex-Kino nebenan, wo ein neuer Action-Film läuft. Dieses ist das präkärste der Milieus, das zur „Unterschicht“ gehört. Man strebt nach Kennzeichen eines bürgerlichen Lebens, das man im eigenen Alltag kaum wiederfindet - Familie, Haus, Auto. Konsum-materialistische Wünsche sind sehr ausgeprägt. Man will sich etwas leisten können und das nach außen zeigen, um als „normaler Durchschnittsbürger“ sozial anerkannt zu werden und sich abzugrenzen von denen, die noch „unter“ einem stehen. In der Freizeit stehen Sport und der eigene Freundeskreis im Mittelpunkt. Vom Musikgeschmack her wird Pop, Hip Hop und R'n B des Mainstreams gehört. Beliebte Marken sind die, die nach außen erkennbar und etabliert sind: Nike, Adidas, Dolce & Gabbana, Zara, Esprit. Ehrenamtlichen Tätigkeiten wird eher wenig Interesse entgegengebracht. Grundsätzlich besteht aber eine Offenheit, weil Begriffe wie Mithelfen und Mitmachen positiv besetzt sind und die eigenen Sehnsüchte nach Akzeptanz und Integration ausdrücken.

Die **hedonistischen** jungen Erwachsenen sind mit 16 Prozent vertreten. Auch sie sind vor allem in der unteren Mittelschicht und Unterschicht verortet. Auf Ibiza würde man auch sie treffen, vielleicht auf einem Event der internationalen House- und Clubszene. Dieses Milieu ist ständig auf der Suche nach

Spaß, Unterhaltung, Fun & Action, will spontan und immer unterwegs sein. Diese jungen Erwachsenen führen ein regelrechtes Doppelleben - angepasst im Berufsalltag, aber in der Freizeit brechen sie den Zwängen des Alltags aus und wollen anders sein als die „Spießer“. Dabei spielen Jugendszenen eine besondere Rolle: Biker-, Skater-, Kletter-, HipHop- oder Gothicszenen grenzen sich vom Geschmack des Mainstreams ab und sind oft auch ideologisch aufgeladen. Es werden „undergroundige Marken“ getragen, die ein wichtiger Identitäts- und Abgrenzungsbaustein sind. Gegenüber sozialem Engagement wird kein oder wenig Interesse gezeigt. Das ist viel zu angepasst und reglementiert, es sei denn, es macht Spaß und bringt einem was.

Die **modernen Performer** sind mit 23 Prozent das größte Milieu. Sind wir gerade auf den Straßen Berlins unterwegs, treffen wir sie vielleicht im „Stilwerk“, wo sie ihre wenigen Designermöbel kaufen, in einem Café im Prenzlauer Berg, wo sie lässig auf ihrem Mac tippen und in virtuellen Foren surfen. Oder erneut auf dem Stuttgarter Frühlingsfest im Partyzelt, wo sie in Designer-Trachtenlederhosen eine Afterwork-Party veranstalten. Ja, das ist die flexible, innovative und kreative Leistungselite, die Widersprüche zwischen Pflicht und Genuss, Beruf und Privatleben aufgelöst hat. Ihr ausgeprägter Leistungsehrgeiz ist verbunden mit einem Streben nach Selbstverwirklichung und intensivem Leben. Um eigene Ziele zu erreichen, werden viel Energie und Risiko-



bereitschaft eingesetzt. Normen und Hierarchien werden zwar kritisch hinterfragt, aber eine Sehnsucht nach sozialer Anerkennung, Ausgleich und Verankerung ist in diesem Milieu spürbar. Ansonsten legt man sich ungern fest, weder auf eine Musikrichtung noch auf eine Sportart oder einen Lebensstil. Fast alles finden die modernen Performer interessant, spannend und gut. Entscheidend ist, dass man sich in einer Vielzahl von Kontexten bewegen kann und Bescheid weiß. Engagement? Unter Umständen, wenn es karrierenützliche Gegenleistungen und Handlungsspielräume zur Erprobung eigener Kompetenzen gibt!

Die **experimentalistischen** jungen Erwachsenen sind mit 16 Prozent vertreten. Eine Gruppe, die sehr hohe idealistische Selbstentfaltungswerte, aber auch hedonistisch-materialistische Werte verfolgt. „Intensiv leben“ hieße wohl ihr Lebensmotto, das von Grenzerfahrungen, Extremsport, Esoterik und kreativen Hobbys geprägt ist. So ist auch eine enorme Lebens-, Veränderungs- und Experimentierfreude vorhanden, die sich in Neugier und Toleranz gegenüber verschiedensten Kulturen und Lebensentwürfen zeigt. In den vielfältigen Erfahrungen, die man dabei macht, will man herausfinden, wer man ist, was man kann und was zu einem passt. Eigene Gefühle, Begabungen und Sehnsüchte sollen ausgelebt werden. Lebenslange Festlegungen und äußere Rollen werden dagegen geringgeschätzt, vielmehr soll das eigene Leben durch unkonventionelle Patchwork-Karrieren gestaltet werden. Erfolg und Status sind dabei eher ungeordnet. Extrem-Klettern, Snowboarden in Snow-Parks, Wellen-Surfen oder in exotischen Ländern bei Bekannten übernachten – das macht Lust. Musik und Kunst? Auf jeden



Fall und so provokativ wie möglich. TV-Serien wie Simpsons, South Park, Desperate Housewives und Drei Engel für Charlie sind aber ebenso beliebt, da sie sich durch Gesellschaftskritik auszeichnen. Apropos Gesellschaft: Im globalen Horizont werden soziale, politische und ökologische Interessen kritisch wahrgenommen. Auf Projekt-Basis bringt man sich ein. Für das Engagement vor Ort kann man sich nicht sofort begeistern – es sei denn, es macht Spaß, birgt ungewöhnliche, neuartige Erfahrungen und ist zeitlich beschränkt.

### Praktische Konsequenzen für die Arbeit des CVJM

Die Analysen der Sinus-Milieustudie U 27 sind wie eine Brille, durch die man Lebenswelten junger Menschen heute wahrnehmen und verstehen kann. Natürlich ist auch die Sinus-Milieu-Studie, trotz ihrer wissenschaftlichen Repräsentativität, kritisch zu reflektieren. Trotzdem kann sie für die Jugendarbeit des CVJM ein wirksames Instrument darstellen. In der Begegnung unterschiedlicher Milieus wird oft eine Fremdheit zwischen den Lebenswelten empfunden. Die Beschreibungen der einzelnen Milieus sind Hilfen dafür, die Zielgruppe der eigenen Jugend(sozial)arbeit zu analysieren, Milieugrenzen und empfundene Fremdheit zu überwinden und zu einem neu-

en Verständnis und Wissen im Umgang mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu gelangen. Als Ortsverein kann man mithilfe der Studie fragen, welche Milieus eigentlich erreicht werden und welche vielleicht erreicht werden sollen. Aus den Ergebnissen der Studie können dann wertvolle Impulse für die Anschlussfähigkeit in der Jugendarbeit entnommen werden, z. B. für Gesprächsansätze, Andachten und Methoden, um sein Zielgruppenmilieu für ein Thema zu begeistern.

Anne Sophie Ruder, 24 Jahre, Nürnberg, Studium Soziale Arbeit im 7. Semester, EFH Nürnberg

### Verwendete Literatur:

Thomas, P.: Junge Erwachsene. Eine Reise durch die „Jugendmilieus“. In: BDKJ-Journal. Friedenstruppe Bundeswehr? Neue Aufgaben und Herausforderungen. Jg. 9 + 10, 24 – 25. Ausg., Düsseldorf 2008.

Wippermann, C.; Calmbach, M.: „Wie ticken Jugendliche? Sinus-Milieustudie U 27“, hrsg. von Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und Misereor, Heidelberg 2008.

Ebertz, M.: Resonanz und Distanz: Jugendliche und ihr Verhältnis zu Politik, Bildung, Freizeit und Religion. In: Bund der deutschen katholischen Jugend, Misereor (Hrsg.). Themenhefte. Zugänge zur Sinus-Milieustudie U 27 junge Menschen in der Kirche, 6/ 2009, 2 –5, Aachen 2009.

### Literaturhinweise (unveröffentlicht):

Ruder, A.: „Die Sinus-Milieu-Studie und ihr Beitrag zur Jugendarbeitsforschung“. Nürnberg 2009. (Hausarbeit im Rahmen des Studiums Soziale Arbeit)

Ruder, A.: „Voll dabei statt außen vor! Milieus der modernen Unterschicht im Fokus. Eine empirische Untersuchung und ihre Anschlussfähigkeit für die Praxis der Jugendsozialarbeit“. Nürnberg, 2010. (Bachelor-Arbeit im Rahmen des Studiums Soziale Arbeit)

Die beiden Arbeiten kann man bei Anne Ruder per E-Mail anfordern: [anne.ruder@yahoo.de](mailto:anne.ruder@yahoo.de)





lischen und katholischen Kirche beziehungsweise Freikirche. Mit Gemeinde bezeichne ich im Sinne des Neuen Testaments (Griechisch: Ekklesia) eine Glaubens-, Lebens- und Dienstgemeinschaft. Bildet der CVJM Mitarbeiterkreise, aus denen die missionarische Sendung gelebt wird, kann sich der Mitarbeiterkreis als Gemeinschaft von Mitarbeitern Jesu und damit als eine Gemeinde verstehen.

### Überkonfessionell

Der CVJM hat seit seiner Gründung mit verschiedenen Kirchen zusammengearbeitet und versteht sich als geistliche Bewegung im Raum der Kirchen. Er dient dem „Brückenbau“, und das entspricht dem Wesen des internationalen CVJM im Sinne der Weltbundlösung: „Auf dass sie alle eins seien!“ Der CVJM versteht sich nicht als Kirche und will und kann nicht alle kirchlichen Aufgaben abdecken – zum Beispiel Kasualien wie Taufe, Hochzeit und Beerdigung. Die Mitarbeitergemeinschaft als Mitte eines Vereins ist dabei keiner Kirche

## JUGENDGEMEINDE IM CVJM?

In Kirchen und Jugendwerken sind in den letzten Jahren zunehmend Jugendgemeinden und Jugendkirchen gegründet und gefördert worden. Im Gegensatz zu einzelnen Programmangeboten für Jugendliche oder junge Erwachsene hat eine Jugendgemeinde den Anspruch, als Weggemeinschaft wie eine Gemeinde unterwegs zu sein.

Sie ist eine Lebensweltgemeinde, wie zum Beispiel eine Studentengemeinde, die nur für einen bestimmten Lebensabschnitt relevant ist. Sie unterscheidet sich darin von einer regional begrenzten Ortsgemeinde (Parochie), aber auch von einer generationsübergreifenden Mitarbeitergemeinschaft. Für lokale CVJM stellt sich die Frage, ob sie ihre Jugendarbeit als Jugendgemeinde versteht und konzipieren – oder ob sich der ganze CVJM sogar als Jugendgemeinde sieht. Als Diskussionsbeitrag möchte ich dazu kurz auf die Begrifflichkeiten eingehen und anschließend einige Grundüberzeugungen und Herausforderungen für Vereine in der Arbeitsgemeinschaft der CVJM formulieren.

### Kirche und Gemeinde

Ich verwende die Begrifflichkeiten entsprechend dem Sprachgebrauch, auf den wir uns beim Hauptausschuss des CVJM-Gesamtverbandes 1999 in einer Stellungnahme zu „CVJM und Kirche“ verständigt haben. Mit Kirche bezeichne ich die Institution der evange-

untergeordnet. Sie lebt und arbeitet vielmehr „in, mit, aber nicht unter den Kirchen“.

### Geistliche Heimat

Im Zentrum eines CVJM steht die Mitarbeitergemeinschaft, die sich als Ekklesia im oben beschriebenen Sinne verstehen kann. Sie dient auch der geistlichen Ausrichtung und Stärkung und führt zur Sendung hin. Der CVJM arbeitet in den Städten nach dem Leuchtturmprinzip, statt flächendeckend parochial. Er dient oft als Kirchenersatz, wenn Mitarbeitende und Besucher des CVJM in den kirchlichen Sonntagsgottesdienst keine Heimat finden.

In vielen CVJM werden zielgruppenspezifische Gottesdienste angeboten. Solche Gottesdienste sind im Bereich der Sendung durchaus sinnvoll und nötig. Sie sollten jedoch nicht die Mitarbeitergemeinschaft im CVJM als Mitte des Vereins ersetzen, sondern aus deren Mitte heraus gestaltet werden. Kooperationen mit Kirchengemeinden bei der Durchführung von Gottesdiensten können gangbare Wege sein. Dadurch wird es möglich, dass Kasualien und Sakramente nach der Ordnung der jeweiligen Kirche angeboten werden können, der CVJM insgesamt aber überkonfessionell bleibt.

### Orientierung an Lebenswelten

Gemeinde Gottes ist immer inklusiv. Es geht um Einheit, um Männer und Frauen, um

alle Generationen, um verschiedene soziale Schichten. Wir knüpfen als CVJM an die Lebenswelt insbesondere von jungen Menschen an. Solche zielgruppenorientierte Arbeit liegt im Bereich der Sendung des CVJM. Im Bereich der Sammlung wollen wir zielgruppenübergreifend bleiben. Besondere Herausforderungen entstehen dadurch, dass auch Gemeinde entsprechend den jeweiligen Lebenswelten unterschiedliche Gestaltungsformen braucht. Ist es realistisch, dass es eine generations- und kulturübergreifende Gestaltung des Mitarbeiterkreises gibt? Wir können nicht alle Lebenswelten erreichen! Zugleich wollen wir die Mitarbeitergemeinschaft aus Überzeugung nicht auf eine Zielgruppe oder Generation beschränken, auch nicht als Jugendgemeinde.

### Der „christliche Markt“

Es gibt in unseren Städten oft ein breites Angebot an modernen Gottesdiensten und lebensweltorientierten Gemeindeformen, die den Bedürfnissen der Einzelnen entgegenkommen (Jugend, Familie). Der bewusste Verzicht des CVJM auf das komplette kirchliche Angebot ist eine Einschränkung, die von Mitarbeitenden oft als schmerzlich empfunden und nicht immer verstanden wird. Um auf dem Markt der Gottesdienste konkurrieren zu können, muss der CVJM zeitgemäße und moderne Formen sowohl im Bereich der Sendung als auch in der Mitarbeitergemeinschaft anbieten.

### Die Zukunft

Die kirchliche Landschaft wird sich immer mehr nach Lebenswelten, Zielgruppen und Prägungen ausdifferenzieren. Die parochiale Kirchenstruktur wird durch netzwerkorientierte Gemeinschafts- und Gemeindeformen ergänzt und oft ersetzt. Der CVJM hat dabei als überkonfessionelle Bewegung im Raum der Kirchen eine besondere Berufung und Rolle, der Einheit im Reich Gottes zu dienen. Er ist nicht Landeskirche, nicht Freikirche und hoffentlich auch nicht „bloß“ Jugendgemeinde. Aber der CVJM kann diese spezifischen Organisationen verbinden und zusammenbringen. Dazu müssen wir die ökumenische Berufung des CVJM wachhalten und die Selbstbeschränkung – nicht selbst Kirche zu sein – immer wieder aushalten.



Volker Klein  
AG-Generalsekretär  
Kassel





# GEBET

## HEIMAT FÜR HEIMATLOSE

MARK YACONELLI ZEIGT AUF, WIE GEBET DEN SEHNSÜCHTEN UND VERZWEIFLUNGEN JUNGER MENSCHEN BEGEGNEN KANN.

So wie junge Leute Beziehungen brauchen, brauchen sie Gebet. Sie sind reif für Gebet, denn gerade in ihrer Lebensphase stehen sie vor vielen Herausforderungen. Wenn wir jungen Menschen das Gebet vorleben und zeigen, dann helfen wir ihnen Heimat zu finden – nicht eine Heimat dieser Welt, sondern eine Heimat in der Gegenwart der Liebe Gottes. Es ist das Gebet, das den Weg zu unserem tiefsten Innern in Gott ebnet. Wenn wir beten, treffen wir oft auf Sehnsucht, Leiden oder Wunder. Im Teilen unserer Sehnsüchte und Leiden, aber auch im Erkennen der Wunder Gottes finden wir uns wieder in der verändernden Gegenwart Gottes.

### Gebet ist Sehnsucht

„Wonach sucht ihr?“, fragt Jesus eine Gruppe Suchender (Joh 1,38). Das ist eine kraftvolle Frage, die wir oft umgehen wollen. Sie kann eine Sehnsucht wecken, die nicht gestillt werden könnte; sie kann Hoffnungen aufzeigen, die enttäuscht werden könnten, sie kann starken Frust aufwerfen angesichts der Träume, die nicht wahr werden. Dennoch fragt Jesus: „Wonach sucht ihr?“ Wenn wir Menschen beten lehren, dann laden wir sie ein, dieser Frage zu begegnen. Wir laden sie ein, sich ihren tiefsten Sehnsüchten zu stellen, die auch nicht immer nur „geistlich“ sind. Aber sehnt Gott sich nicht danach, dass wir ihm unsere Sehnsucht nennen? Ist es nicht Got-

tes Sehnsucht nach uns, die auch in uns die Sehnsucht nach ihm weckt? Ist es nicht sogar die Aufgabe von Jugendleitern und Pastoren, jungen Menschen zu helfen, diese Sehnsüchte zu entdecken und auszusprechen?

Beim Lesen der Bibel hören wir, wie Menschen ihre Sehnsüchte zu Gott bringen. „Zeig mir deine Herrlichkeit“, betet Mose. Gebet ist der Autor, der im Lied Salomons singt: „Auf dem Bett suche ich nach dem, den meine Seele liebt.“ Gebet ist der Schrei des Psalmisten: „Verstecke nicht dein Angesicht vor mir!“ Gebet begleitet Simeon und Hanna im Tempel, als sie auf Gottes Offenbarung warten.

Gebet ist auch der Weg des Zachäus auf den Baum, wohin ihn die Suche nach einem veränderten Leben geführt hat. Gebet ist die sehnsüchtige Bewegung der Frau, die Jesus berühren möchte, um geheilt zu werden. Gebet ist, wenn Jesus inmitten seiner Jünger bitetet: „Mach sie eins, wie wir eins sind.“

Im Gebet suchen wir nach Gesundheit, nach Sicherheit, nach Erkenntnis. Wir möchten gehalten werden wie ein Baby oder geliebt wie ein Geliebter. Wir suchen nach Gerechtigkeit und Wahrheit. Wir möchten für Gott tanzen, ihn ehren und preisen. Wir sehnen uns nach einem Adressaten für unsere Tränen, unseren Ärger, unser Leiden. Wir suchen nach Gnade und göttlicher Leidenschaft. Wir sind aufgerufen, Gott alles zu opfern, was in unserem Herzen brennt.

WENN WIR JUNGEN MENSCHEN DAS GEBET VORLEBEN UND ZEIGEN, DANN HELFEN WIR IHNEN HEIMAT ZU FINDEN.

Wann hast du das letzte Mal junge Erwachsene gebeten, ihre Sehnsüchte aufzuschreiben? Wenn du das nächste Mal mit ihnen betest, dann frage sie vorher: „Wonach sehnst du dich? Was ist deine tiefste Hoffnung im Leben? Was ist Gottes Sehnsucht für dein Leben?“ Gib ihnen Zeit, sich die Wünsche von der Seele zu schreiben, zu beten und den gemeinsamen Austausch danach. Wir helfen beten, weil wir Sehnsüchte haben. Wir helfen beten, weil der Heilige Geist die Sehnsüchte kennt – Sehnsüchte nach Leben, nach Wahrheit, Freiheit, Freude, Heilung und Beziehung. Wir lehren junge Menschen zu beten, ihre Sehnsucht Gott zu geben, damit sie geführt, begleitet, gestärkt und geschützt werden. Denn wenn sie jung sind, haben sie mit ihren Sehnsüchten besonders zu kämpfen.

### Gebet ist Leiden

Erwachsenwerden ist ein Geburtsprozess, der manchmal schmerzhaft ist. In der Entwicklung begegnen wir vielen Herausforderungen und schmerzhaften Entscheidungen. Freundschaften zerbrechen, Orte werden gewechselt, Menschen gehen, die Liebe wird enttäuscht, Berufswünsche werden ignoriert. Wesentliche Frage des jungen Erwachsenen sind: „Wie gehe ich mit diesen Schwierigkeiten um?“ und „Wie lebe ich mit dem Leiden?“ Die Welt ist ein kalter Ort. Unschuldige leiden ohne Grund, Stürme und Wellen machen Tausende zu Opfern oder Waisen, töten die „Bösen“ wie auch die „Guten“, Zellen mutieren und töten Kinder,

und Erdbeben begraben tausende Nichtsah-nende im Schlaf.

Leiden bringt die Seele eines Menschen an die Oberfläche. Manche bringt es näher zu Gott, andere trennt es von ihm. Leiden ist der Ort, an dem der Glaube real wird, oder es ist wie ein Kindertraum, der mit dem Tag verschwin-det. Erwachsenwerden bedeutet, das Leiden zu sehen und es zu reflektieren. Es ist oft das Leiden, das die Seele aufweckt. Es ist oft das Leiden, das auch junge Erwachsene, die aus einer unchristlichen Familie kommen, dazu bringt, nächtelang zu Gott zu beten.

Ich denke an eine junge Frau, die mit Essstö-rungen zu kämpfen hatte. An einem Punkt wurde ihr Zustand so kritisch, dass sie in eine Klinik musste. Als ich sie besuchte, war sie sehr freundlich, aber sie schämte sich auch offen-sichtlich, in der Klinik zu sein. Nach einer Zeit des Smalltalks kamen wir in eine Phase des Schweigens. Schließlich fragte ich sie, ob ich für sie beten dürfe. Ich wusste, sie war Chri-stin, und ich fragte sie, wie sie zurzeit bete. Sie sagte, sie bete gern mit der Bibel. Ich nahm meine Bibel zur Hand und hakte nach, ob sie einen bestimmten Vers beten wollte. Ohne Zögern nannte sie den Psalm 22. Mir kamen die Tränen, als ich begriff, dass diese Worte, die Jesus auch in größter Dunkelheit und Ver-zweiflung am Kreuz betete, ihrem Gefühl am stärksten entsprachen. Ich nahm einen Stuhl, setzte mich nahe heran und betete, während Diane ihre Augen schloss. Meine Tränen fielen in die Bibel, als ich den Vers las: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Warum bist du so weit weg und hörst mein Stöhnen nicht ... Mein Gott, den ganzen Tag rufe ich, aber du gibst mir keine Antwort. Ich rufe in schlaflosen Nachtstunden, aber ich finde keine Ruhe ... Meine Kraft schwindet wie Wasser, das versickert, und alle Knochen lösen sich voneinander. Mein Herz verkrampft sich vor Angst und meine ganze Kraft ist dahin ... Oh Herr, wende dich nicht länger von mir ab.“ Ich hatte nicht erwartet, dass dieses Gebet Ausdruck der inneren Gefühle von Diane war. Es war ihr geheimes Gebet. Bis dahin war mei-ne Junge Erwachsenen-Arbeit ein Ort mit viel Spaß und Gelächter. Es war kaum Platz für Di-ane oder andere, die Leiden und Sehnsucht in sich trugen. Als ich damals das Krankenhaus verließ, beschloss ich, den tiefen, oft unaus-gesprochenen Fragen des Leidens mehr Raum in meiner Arbeit zu geben. Junge Erwachse-ne brauchen Gebet, denn sie sind genauso gebrochen wie die ganze Welt. Sie brauchen Gebet, um zu lernen, wem sie vertrauen kön-nen, dass sie abgeben dürfen, dass sie um Hil-fe bitten können, dass sie die tiefere Realität

der Liebe Gottes erfassen können. Gebet ist oft ein Ergebnis von Leiden. Hier dürfen wir Begleiter und Helfer sein, damit es nicht aus Scham unausgesprochen und geheim bleibt, sondern seinen vertraulichen Raum findet vor Gott und Mensch, um geheilt zu werden.

### Gebet ist Wunder

Jesus nachzufolgen bedeutet, mit Staunen und Dankbarkeit das Leben mit Gott anzu-nehmen und zu gestalten. Meister Eckhart schrieb: „Wenn das einzige Gebet, das du kennst, Danke hieße, dann wäre es genug.“ Aber wie können junge Menschen die Wunder des Lebens in einer Welt entdecken, die so ge-wöhnlich und geordnet scheint? Wie erleben sie in allem das Geheimnis der mächtigen Ge-genwart Gottes?

Ich denke an eine ältere Frau, die nach einem Workshop auf mich zukam und fragte: „Kön-nen Sie mir sagen, was das Wort langweilig bedeutet? Meine Enkel sagen es andauernd. Ich kann mich nicht erinnern, es als Kind ge-sagt zu haben, und ich weiß ehrlich nicht, was sie meinen. Mir war nie langweilig, schon gar nicht als Kind.“ Unnö-tigerweise versuchte ich ihr zu erklären, dass langweilig wohl die Zeiten sind, in denen das Leben „flach“ oder „uninteressant“ verläuft. Aber sie schüttelte nur den Kopf: „Aber da gibt es so viel zum Anschauen und zum Staunen. Wie kann sich jemals jemand langweilen?“

Junge Erwachsene von heute sind trainiert, konstant Stimulation anzunehmen. Energy Drinks, koffeinhaltige Getränke aller Art, elek-tronische Geräte und natürlich Handys und Internetzugänge schaffen eine Dauerstimu-lation, die bei Ausfall der Technik umgehend Langeweile hervorruft. Man hängt am Tropf der Technik. Die Welt des Staunens, die Welt der Wunder scheint für viele auf die Welt der Technik und ihre Spiele und Spielarten be-grenzt. Gibt es Wunder im wirklichen Leben durch einen geheimnisvollen, aber wirksamen Gott?

Gebet bringt die reale Welt junger Menschen in Berührung mit der realen Welt Gottes. Manchmal ist dafür „draußen in der Wildnis“ der beste Platz. Für junge Leute ist es wichtig, von Zeit zu Zeit den normalen Teppichen, Ta-peten und Räumen zu entfliehen. „Draußen“ erwachen viele Seelen wieder zum Leben, ein ganz entscheidender Grund für die vielen Camps und Freizeiten. Wer sich so nach drau-ßen „abseilt“, kann wieder einen Sinn für die Gegenwart und die Wunder Gottes bekom-men. Ich glaube nicht, dass Jesus rein zufällig

so häufig draußen geredet und gebetet hat. Denn Gottes Gegenwart ist auf einem stillen Berg, auf dem Wasser, in einsamen Gegenden, in schönen Gärten und selbst auf staubigen, heißen Straßen leichter zu erfahren.

Jesus fand Zeichen der Gegenwart Gottes in Feigenbäumen und Lilien, Senfkörnern und Raben, Steinen und heilendem Schlamm. Ge-betsmenschen haben immer Orte in der Natur aufgesucht. Es ist etwas Besonderes, so nah an Gottes Handwerk zu sein, das unsere See-le neu lebendig macht. Es ist genial zu sehen, wie junge Erwachsene anfangen zu staunen und zu beten, wenn sie unter dem offenen Himmel Gottes Gegenwart neu erleben.

### Gebet ist Heimat

Als Mitarbeitende können wir nur begrenzt für junge Erwachsene da sein. Wir können nicht alle Leiden verhindern, nicht vor allen Versuchungen bewahren, nicht das Leben vollends glücklich machen. Unser wirkliches Geschenk für andere ist Gott selbst – ein Gott,

der für sie da ist und bei ih-nen zu Hause lebt. In einer Welt voller Herausforderun-gen und Leiden können wir beten und beten lehren – wir

können auf den Einen verweisen, der in allen Wellenbewegungen des Lebens stark und sta-bil bleibt, der ein Turm der Zuflucht ist und ein Fels in der Brandung. Wir können jungen Menschen helfen, damit sie nicht ihr kleines Zelt in ihrem eigenen Herzen aufbauen, son-dern Heimat finden bei dem Einen, der sie liebt.

Mark Yaconelli, (Ashland, Oregon) ist Autor und co-director of the Youth Ministry and Spirituality Project

Der Artikel erschien auf Englisch in „Youthwork“, Mai 2008. Den übersetzten Arti-kel haben wir mit freundlicher Genehmigung des Deutschen EC-Verbandes aus der Zeit-schrift „echt. Im Glauben wachsen“ entnom-men.

Weitere Informationen findet Ihr unter: [www.ec-echt.de](http://www.ec-echt.de)

GEBET BRINGT DIE REALE WELT JUNGER MENSCHEN IN BERÜHRUNG MIT DER REALEN WELT GOTTES.

Mark Yaconelli  
Ashland, Oregon



# BIST DU ERWACHSEN?

UMBRIEN, FREIZEIT FÜR JUNGE ERWACHSENE. ALEX ZUPFT DEN LETZTEN TON AUF DER GITARRE. ICH STEHE AUF UND FRAGE IN DIE RUNDE: „FÜHLST DU DICH ERWACHSEN? BIST DU ERWACHSEN?“ DIE FÜNFZIG JUNGEN LEUTE ZWISCHEN 17 UND 36 JAHREN SCHAUEN MICH ERSTAUNT AN. DIE ANTWORTEN AUF DIREKTES NACHFRAGEN SIND SEHR UNTERSCHIEDLICH. EINES HABEN SIE GEMEINSAM: SIE SIND ALLESAMT UNSICHER.

> „Nein, ich fühle mich noch nicht reif genug, um das mit einem klaren Ja zu beantworten.“

> „Ja, für mich fühle ich mich schon erwachsen, doch wo liegen die Kriterien? Ein anderer findet mich vielleicht noch nicht erwachsen.“

> „Ja und nein. In manchen Bereichen meines Lebens fühle ich mich schon erwachsen, in anderen nicht. Im Job stehe ich meine Frau. Familiär bin ich noch auf der Suche nach dem richtigen Partner. Von daher kann ich da noch nicht sagen, dass ich erwachsen bin.“

Die Antworten stimmen überraschend genau mit den Artikeln überein, die ich bis dato gelesen hatte. Zum Beispiel wird genau diese Unsicherheit in dem Artikel „Die schwierige Kunst, ein Erwachsener zu sein“ aus der Zeitschrift „Psychologie heute“ von Ursula Huber benannt. Es heißt dort: „Für das Erwachsenwerden gibt es keine allgemein gültigen Antworten mehr. Wir müssen in einer unübersichtlichen Zeit selbst entdecken, was das heißt 'erwachsen zu werden', welche Kompetenzen ich für die Herausforderungen des vor mir stehenden Lebens benötige. Es ist vorbei mit den geradlinigen Lebensläufen, die das Leben übersichtlicher gemacht haben: Schule, Beruf, Heirat, Familie - jetzt bin ich erwachsen. Durch ständige Neuorientierungen und Fortbildungen im Beruf, durch sich

häufig nach dem Chaos-Prinzip entwickelnde Familienstrukturen lösen sich die geradlinigen Wege auf. Biografien haben nur noch die eine Gemeinsamkeit, dass sie eben keine mehr haben.“

## Was heißt dann „erwachsen“?

Das Wort stammt von dem Begriff „aufhören zu wachsen“. Körperlich tut dies der eine mit 13, der andere mit 18. Doch seelisch, kognitiv und emotional ist das Leben ein ständiger Fluss. Von daher können wir das „Erwachsen sein“ von verschiedenen Seiten beschreiben und jedes Mal ist es richtig:

### 1. „Ich bin erwachsen, weil ich die Verantwortung für mein Leben trage.“

Der Gesetzgeber hat eine dreijährige Übergangsphase vom Kind- zum Erwachsenen-Sein beschlossen: Mit 18 Jahren ist man volljährig und geschäftsfähig, mit 21 Jahren kann man für seine Taten voll zur Verantwortung gezogen werden. Doch nicht allein der Gesetzgeber kennzeichnet den Beginn des Erwachsenenlebens, sondern die Stück für Stück zu übernehmende Verantwortung, welche die Erziehungsberechtigten in den ersten Lebensjahren für mich als Kind und Teenager getragen haben. Die äußere und innere Ablösung ist ein notwendiger, manchmal schmerzhafter

und komplizierter Schritt. Gerade dort, wo Bindungen zwischen den jungen Erwachsenen und ihren Eltern besonders gut und intensiv sind, aber auch dort, wo langfristig krankmachende Abhängigkeiten bestehen, fällt dies schwer.

Das „sich von zu Hause lösen“ bleibt über die erste erreichte Unabhängigkeit in der Regel ein lebenslanger Prozess, da die Prägungen aus der Kindheit und Jugendzeit immer noch ein Thema sind, wenn die Eltern bereits gestorben sind. Gerade in neuen Lebensabschnitten, etwa die Geburt des ersten Kindes oder das Ende einer Beziehung, droht immer

wieder der Rückfall in kindliche Verhaltensweisen: Verantwortung wird erneut abgegeben. Doch nicht nur die Loslösung von den Eltern ist ein ständig zu bedenkender Prozess, es gibt unzählige Formen, wie Menschen sich weigern, Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen.

> Eine Ehe kann die Flucht davor sein, selbst Verantwortung für das Leben zu übernehmen.

> Ein falsch verstandener Glaube kann dazu führen, dass es immer Jesus ist, der für mich die Entscheidungen treffen soll.

> Auch eine „geistliche Vater- und Mutter-schaft“ kann in Abhängigkeit und Unmündig-



keit führen. Es bedarf unbedingt des Ablöseprozesses zwischen denen, die zum Glauben geführt und diesen geprägt haben, und denen, die als Teenager oder junge Erwachsene dort zum Glauben gekommen sind. Warum? Weil geistliche Väter und Mütter dazu neigen, problematische Fragestellungen des Glaubens zu glätten, für den anderen zu beantworten und ihm dadurch die eigene Antwort ersparen.

Ich empfehle eine Wanderzeit für junge Erwachsene, wie es die Wandergesellen heute noch vormachen. Drei Jahre lang müssen sie von ihrem Heimatort mindestens 50 Kilometer Abstand halten. Eine hilfreiche Regel! Zivildienst, das freiwillige soziale Jahr, Arbeiten als Au-pair-Kraft im Ausland, Bibelschulen, Missio-Center ... Es gibt viele Möglichkeiten, sich fern von Zuhause neu zu orientieren, um den eigenen Weg zu finden. Viele nutzen dies und das ist gut. Jene, die Angst davor haben, sollten wir ermutigen: „Pack deinen Koffer, zieh los, und wenn es nur für ein Jahr ist, und entscheide dann, ob du wiederkommen möchtest.“

## 2. „Ich bin erwachsen, weil ich Kompetenzen besitze, die mich lebensfähig machen.“

Diese Kompetenzen können ganz unterschiedlich aussehen, wie ich beim Vergleichen von Heiligenbiografien entdeckt habe, wieder anhand eines Artikels aus „Psychologie heute“.

Am Ende des Artikels steht eine umfangreiche Liste von Eigenschaften, die ein Erwachsener benötigt: Selbstvertrauen, interessiert und objektiv zuhören können, Kritik ertragen und üben können, zukunftsorientiert sein,

„Nein“ sagen können ... Eine respektable Liste, die natürlich ein Menschenbild und auch die Vorstellung von einem gelingenden Leben transportiert, ohne dies genau zu benennen. Aufgefallen ist mir dies, weil ich für eine Freizeit in Umbrien die Heiligenbiografien von Benedikt von Nursia, sowie Klara und Franziskus von Assisi unter folgender Fragestellung untersucht habe: „Was können sie uns über das Erwachsen-Werden sagen?“ Dabei habe ich zusätzlich zu vielen Eigenschaften eine Palette anderer Kompetenzen entdeckt, die in „Psychologie heute“ nicht standen. Warum? Weil bei Franziskus, Benedikt und Klara ein ganz anderes Menschenbild und damit eine andere Vorstellung von gelingendem Leben vorliegt. Die Beziehung zu Gott ist dort der Schlüssel des Lebens. Nur dort werden die Grundfragen des Menschseins beantwortet. Alle Biografien sind begründet in der festen Überzeugung, dass einem Menschen das Wesentliche fehlt, wenn er nicht entdeckt, dass Gott uns in Jesus Christus gesucht und gefunden hat. Und von daher bin ich vorsichtig geworden in der Beschreibung von unbedingt notwendigen Kompetenzen, um erwachsen zu werden. Aber es ist wichtig zu entdecken, welche Kompetenzen ich besitze und welches Weltbild mich prägt.

## 3. „Ich bin erwachsen, weil ich weiß, warum ich lebe.“

Ein Materialist wird andere Kriterien für das Erwachsen-Sein benennen als ein Christ. Diese Kernbedeutung von Religion und Philosophie ist in der ganzen Wertedebatte, die zurzeit geführt wird, kaum zu hören. Es wird über Ethik geredet, die Lehre des sittlichen Handelns. Doch Ethik entsteht immer aus einem innewohnenden Weltbild - atheistisch, christlich oder anders religiös geprägt. In der ganzen Diskussion wird nur an der Oberfläche gekratzt. Und genau hier gibt es bei jungen Erwachsenen ein großes Defizit, welches schon in der Kindheit und Jugendzeit wurzelt. In der Schule werden viele Fakten und auch anderes

Wissen gelernt, doch die Grundbedeutung des Lebens bleibt unbeleuchtet. Die Kirche schafft es nur selten, Jugendliche dafür zu interessieren. Später, im Jungen-Erwachsenen-Alter gibt es kaum Angebote, über Sinn und Unsinn des Lebens zu debattieren. Auf der anderen Seite werden ohne Ende philosophisch-religiöse Wahrheiten und Unwahrheiten auf einer verschleierte, nicht offensichtlich wahrnehmbaren Ebene mit Hilfe von Werbung, Soaps, Filmen und anderen Medien verbreitet. Doch die selbstständige Auseinandersetzung mit einem in der Werbung vermittelten Materialismus oder einem in Filmen vermittelten, religiös-idealistischen Ansatz bleibt fast vollständig aus. Den Wurzeln unserer Kultur beraubt, taumeln sowohl junge als auch reifere Erwachsene unter millionenfachem Beschuss von „Nebensächlichkeiten“ durch das Leben und lassen die Grundfragen des Menschseins einfach unbeantwortet. Oder sie stellen sich diesen erst gar nicht. Und genau hier müssen Flure geöffnet werden.

> Flure, auf denen wieder über die Grundbedeutung des Lebens und damit des Glaubens diskutiert wird.

> Flure, auf denen zugehört und gelauscht wird, welchen heimlichen Grundmustern des Lebens jeder Einzelne vertraut.

> Flure, auf denen bezeugt wird, wie es gelingt, sich in der Hingabe an Gott nicht zu verlieren, sondern sich zu finden.

> Flure, auf denen verkündigt wird, dass das Menschsein bedeutet, auf dem Weg zu Gott zu sein, der sich in Christus zu uns auf den Weg gemacht hat.

> Flure, auf denen dankbar entdeckt wird, dass die Welt, und alles Leben, ein Geschenk Gottes ist.

> Flure, auf denen kritisch und ohne Angst an den Grundfesten des Lebens und des Glaubens gerüttelt wird, damit jeder zu einem persönlichen Weg findet.

> Flure, auf denen man sich selbst nichts mehr vormachen muss und die „Sünde“, den Bruch zwischen sich und Gott, ehrlich eingestehen kann.

Die Junge-Erwachsenen-Arbeit im CVJM muss das Ziel haben, solche Flure zu öffnen. Die Methoden dazu sind zweitrangig, wenn nur das Ziel klar ist.



# STATEMENTS

WELCHE FRAGEN BESCHÄFTIGTEN DICH IN DEINER DERZEITIGEN LEBENSPHASE?

DIESE FRAGE HABEN WIR JUNGEN ERWACHSENEN AUS AG-VEREINEN GESTELLT, UND HIER SIND DIE ANTWORTEN:



Zurzeit denke ich viel über meinen beruflichen Werdegang nach. Ist die Wahl meiner Berufsausbildung richtig gewesen? Will ich diesen Beruf mein Leben lang ausüben? Soll ich mich weiterbilden? Welche interessanten Alternativen gibt es noch für mich?

Franziska Braune, 23 Jahre, Hildesheim



Was mich im Moment beschäftigt? – Dankbarkeit. Ich habe ein aufregendes Jahr hinter mir – neue Arbeitsstelle, neue Stadt, neue Freunde, erste eigene Wohnung. Endlich bin ich in meiner neuen Heimat Düsseldorf „angekommen“. Die Jahreslosung 2009 hat mich in dieser turbulenten Zeit getragen und ich durfte erfahren: „Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.“ Für diese Erfahrung bin ich total dankbar!

Christine Thielmann, 26 Jahre, Düsseldorf



Was ist nächstes Wochenende? Mit wem gehe ich da weg und

wie verbringe ich meine Freizeit? Das sind Fragen, die ich mir jede Woche neu stelle.

Zudem frage ich mich: Was ist in drei Jahren? Wo werde ich stehen? Wie wird das mit der Ausbildung? Wird das vom Beruf her passen? Was ist der Sinn in der Gesellschaft? Warum bin ich hier? Wofür will ich leben?

Und ganz nebenbei beschäftigt mich auch, ob ich cool genug bin und gut bei anderen ankomme.

Gregor Sommer, 21 Jahre, Nürnberg



Die Frage ist ganz schön schwierig. „Ich studiere Sonderschullehramt im 7. Semester. Obwohl es noch eine Weile dauert, bis ich das Studium abschließen werde, beschäftigt mich jetzt schon die Frage, ob nach dem Studium tatsächlich das Referendariat und die anschließende Arbeit als Lehrerin folgen, oder ob Gott noch etwas anderes für mein Leben geplant hat.“

Judith Steidle, 24 Jahre, München



Mich beschäftigt die Frage, ob meine Studienwahl die richtige ist, oder ob ich nicht doch etwas anderes machen sollte. Weiterhin bewegt mich die Frage, ob mein Leben so, wie es gerade läuft, gut ist, oder ob ich an der ein oder anderen Stelle etwas ändern sollte. Schließlich beschäftigt mich die Frage nach meiner zukünftigen Lebensgestaltung: Wie geht es beruflich, aber auch familiär weiter?

Sophia Grünewald, 23 Jahre, Karlsruhe



Mich beschäftigen die Gedanken über die nähere Zukunft, denn es kommen viele Aufgaben auf mich zu. Ich sehe eine große Herausforderung darin, mein Studium, die Kinder- und Jugendarbeit im CVJM und in der Kirche, die Beziehung zu meiner Verlobten und meine vielen Hobbys unter einen Hut zu kriegen. Zudem will ich meine Beziehung zu Gott dabei nicht vernachlässigen.

Dietrich Wagner, 22 Jahre, Ansbach



Momentan beschäftigen mich viele Fragen. Ich frage mich, wie ich tragfähige Beziehungen bauen und leben kann. Warum vergesse ich nachzufragen, um mir eine fundierte Meinung bilden zu können? Wie sieht Nachfolge in der heutigen Zeit konkret aus?

Martin Ecker, 26 Jahre, Stuttgart



Momentan mache ich mir hauptsächlich Gedanken um meine Altersvorsorge und darüber, was mich erwarten wird, wenn ich älter bin: Werde ich dann einsam, unglücklich und alleine sterben?

Ich frage mich, ob meine Entscheidungen in der Vergangenheit richtig waren. Aus dem Gefühl heraus, die Freiheit zu haben, um alles machen

zu können, was ich möchte, ist ein Gefühl der Enge geworden. Ich muss meinen Weg in vorgegebenen Strukturen finden. Manchmal fühle ich mich gut damit, manchmal zweifle ich sehr stark, ob das alles überhaupt Sinn macht.

Dann besinne ich mich wieder auf unseren Vater im Himmel und weiß, dass mir auch weiterhin nichts passieren kann. Es gibt wichtigere Dinge als ein durchgeplantes sicheres Leben. Wenn ich dann an meine Freunde und die Familie denke, erfüllt mich wieder die Freude, die das Leben wirklich ausmacht. Gott hat mir – trotz meiner Ängste – einen optimistischen Geist gegeben, wofür ich ihm unglaublich dankbar bin!

Timm Schlüpmann, 30 Jahre, Berlin



Mich beschäftigt zurzeit die Frage, was ich für mein Leben wirklich möchte. Ich frage mich, ob ich in den nächsten Jahren einen Job finden und irgendwann eine Familie gründen werde. Eine andere Frage, die ich mir sehr oft stelle, ist die, wie ich bei anderen ankomme und wie sie zu mir stehen.

Carina Kick, 18 Jahre, Remscheid

Aufgaben

Arc

# VOLLE VERANTWORTUNG FRUST STATT LUST?

CVJM-Vorstandssitzung. Seit Jahren geht es in guter gewohnter Form ab. Einmal im Monat trifft man sich, um über die wichtigen Dinge im Verein zu beraten: Haushaltsplan, Jahresplanung, Stellenbesetzung, Umbaumaßnahmen, Erweiterung des CVJM-Hauses. Im Laufe der Diskussion würde auch Außenstehenden schnell klar sein, wer zu den „alten Hasen“ und wer zu den „Youngstern“ gehört.

Während die einen aus ihrem tiefen Erfahrungsschatz erzählen und dabei nicht vergessen, lustige Begebenheiten zu vertiefen, sind andere eher schweigsam. Vielleicht haben sie, die Jüngeren, Respekt vor so viel Kompetenz und Erfahrung, vielleicht fühlen sie sich sogar unbehaglich und trauen sich Wortbeiträge eher nicht zu. Die ganze Sache mit Zahlen, Gehaltsgruppierungen und Bauausschreibungen ist ihnen möglicherweise auch zu kompliziert. Oder sie erinnern sich, neulich etwas kritisch und unbedarft nachgefragt zu haben, worauf ihr Einwand kurzerhand weggewischt wurde: „Das geht nicht! Das haben wir vor zehn Jahren

schon einmal probiert und schon damals ist es schief gegangen.“ Wer möchte angesichts der geballten Erfahrung vieler Vorstandsjahre noch weiter widersprechen? Eher verstärkt sich der Frust, und das Desinteresse steigt.

## Chancen verpasst?!

Ich habe es in einigen Orten schon mitbekommen, wie der langjährige Vorsitzende erklärte: „Bei der nächsten Wahl in vier Monaten lasse ich mich zum letzten Mal aufstellen.“ Somit war klar, dass man nach keinem anderen Kandidaten suchen musste. Wer geht unter Christen schon gerne auf Konfrontation und mutet

dem „Altgedienten“ einen Gegenkandidaten zu? Das würde einer Revolution gleichkommen. Vor dem

Ablauf der anschließenden Legislaturperiode erklärte der Vorsitzende erneut: „Dieses Mal ist es das letzte Mal, dass ich mich aufstellen lasse.“

Wieder traute sich keiner zu widersprechen. Nur hinten rum – wie bei den Christen oft anzutreffen – wurde gemotzt: „Wieso klebt er bloß so an diesem Posten?“ Viele junge Men-

schen erleben hier persönlich das so genannte „Prinz Charles-Syndrom“: Sie wollen, aber sie dürfen nicht, weil die Alten kein Vertrauen in die Jungen haben oder aus falscher Eitelkeit das Feld nicht räumen. Und wieder macht sich Frust breit.

Auf der anderen Seite wundern sich die Älteren über das geringe Engagement der Newcomer. „Die müsstet doch ...“, bekam ich oft zu hören. Für die Älteren ist klar: Solange die Jungen noch nicht so weit sind, können sie ihre Verantwortung nicht abgeben. Der ganze Laden würde ja zusammenbrechen oder zumindest stark darunter leiden.

## Verantwortung wahrgenommen?!

Was passiert aber in den neuen Vereinen in Ostdeutschland? Dort gibt es kaum ältere Mitarbeitende. Durch den Neuaufbau der CVJM und der Vereinsarbeit nach der Wende wurden junge Menschen, die zum Teil noch nicht 20 Jahre alt waren, zu Vorsitzenden oder Schatzmeistern gewählt. Mit viel Elan und einem Schuss Unbedarftheit wurde die Arbeit einfach angepackt. Viel Mut und Gottvertrauen zeichnete die meisten dieser Leite-

**DAS „PRINZ CHARLES-SYNDROM“: SIE WOLLEN, ABER SIE DÜRFEN NICHT!**

rinnen und Leiter aus. Da oftmals niemand da war, der ihnen sagte, wo es langgehen müsste, fanden und gingen sie ihren eigenen Weg. Erstaunlich, mit welcher Motivation sie ans Werk gingen. Natürlich wurden auch Fehler gemacht oder wichtige Dinge im Umgang mit Behörden versäumt. Bisher gab es die Kontakte zu den Rathäusern, Jugendhilfeausschüssen und Behörden nicht. Erfreulich, wie doch vieles auf einen guten Weg gebracht wurde.

### Gelegenheiten zum Probieren?!

Ich habe oft beobachtet, dass nach der Gründung eines CVJM vor allem die Frage der Vereinsstrukturen als nicht so wichtig angesehen wurde. Schließlich hatte man mit dem Aufbau der Jugend- und Gruppenarbeit genug zu tun. Dies wurde mit der Zeit in den meisten Fällen verbessert. Junge Menschen mussten und durften sich hier ausprobieren. Schritt für Schritt konnten sie Selbstsicherheit und ihre Gaben entwickeln und entfalten. Es ist schön zu sehen, wie sich junge Menschen verändern und sich in die Verantwortung stellen lassen und stellen. Aber auch dies gab es: Junge Menschen, die mit Elan an die Sache gingen, haben nach einigen frustigen Erfahrungen ihr Engagement wieder beendet und alles hingeschmissen. Hier wären der Rat und die Begleitung eines „Seniors“ dringend erforderlich gewesen.

### Mitarbeit ermöglichen

Was können wir für die Zukunft lernen? Vorstandsarbeit wird für Neueinsteiger erst dann attraktiv, wenn man sie als vollwertige Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter respektiert und sie begleitet. Sie müssen gemäß ihrer Gaben und Fähigkeiten Verantwortung übernehmen dürfen. Und sie müssen die Möglichkeit erhalten, ihre Arbeitsstrukturen selbst zu schaffen. Leider „kleben“ viele Vereine an ihren Strukturen und Traditionen. Wir brauchen Vertrauen, wenn junge Menschen Arbeitsabläufe und Vorgänge neu oder anders entwickeln. Will man junge Menschen beteiligen, muss man auch offen sein, dass Dinge, die schon immer so gemacht wurden und sich bewährt haben, jetzt nicht mehr so gemacht werden – auch auf die Gefahr hin, dass sie scheitern könnten. Denn Strukturen sind manchmal hinderlich, wenn man Menschen in neuer Form erreichen will. Jüngere haben meist ein besseres Gespür dafür, was

**JUNGE LEUTE MÜSSEN DIE MÖGLICHKEIT ERHALTEN, IHRE ARBEITSSTRUKTUREN SELBST ZU SCHAFFEN.**

bei den Zielgruppen der CVJM ankommt.

### Chancen ergreifen!

Welche Ansätze gibt es nun, damit Junge und Alte miteinander klarkommen und voneinander profitieren?

In zahlreichen Bereichen hat sich in den letzten Jahren das „Coaching“ entwickelt. Frei übersetzt bedeutet es trainieren oder unterstützen. Ältere Vorstandsmitglieder könnten und sollten die Rolle eines Trainers übernehmen. Sie müssen sich fragen, ob sie bereit sind, ihre Verantwortung an einen jüngeren Menschen, der eventuell ihre Nachfolgerin oder ihr Nachfolger wird, abzugeben, sie mit ihm zu teilen und zu beleuchten. Es geht dabei nicht um das Abwälzen von Aufgaben, sondern um ein Übertragen von Aufgaben. Gut ist es, wenn der potenzielle Nachfolger einen eigenen Aufgabenbereich verantwortlich übernehmen kann.

Die Aufgabe des Coaches ist es, den Jüngeren zu beraten – bitte nicht besserwisserisch – und seine Mitarbeit gemeinsam zu reflektieren. Es geht um ein langsames, kontinuierliches Hineinwachsen in eine Aufgabe. Allerdings müssen beide für dieses Coaching bereit sein. Der Newcomer sollte die Ratschläge des Erfahrenen als Chance ansehen. Junge Leute nehmen Kritik übrigens eher an, wenn sie in Wertschätzung vorgebracht wird. Mit einer solchen „Rückendeckung“ gehen sie ihre Aufgaben konstruktiv und mutig an.

### Fragen zum Weiterdenken:

- > Lassen wir es zu, dass die Jüngeren die gleichen Fehler machen dürfen, die die Älteren früher gemacht haben?
- > Ist eigentlich schon klar, wer einmal die Nachfolgerin oder der Nachfolger für bestimmte Posten und Aufgaben werden soll und wird sie oder er entsprechend gefördert und aufgebaut?
- > Gibt es genügend „offene“ Reflexionsmöglichkeiten auch für ältere Vorstandsmitglieder?
- > Sagt den Älteren jemand offen und ehrlich, wann es Zeit ist, in eine andere Aufgabe zu wechseln?
- > Sind wir auf der Suche nach begabten jungen Menschen und übertragen wir ihnen Aufgaben, die sie eigenverantwortlich gestalten dürfen?



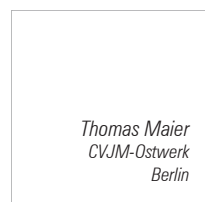
> Können wir mit Fehlern der anderen umgehen und ihnen helfen, diese Fehler künftig zu vermeiden?

### Konkrete Schritte:

- > Gibt es einen Zeitplan, wann die Vorsitzende oder der Vorsitzende ausscheidet – in drei oder fünf Jahren oder zu einem späteren Zeitpunkt?
- > Hat die Suche nach einer Nachfolgerin oder einem Nachfolger schon begonnen?
- > Ist er oder sie für diese Aufgabe bereit?
- > Wie wird ein Wechsel geplant? Werden Führungsaufgaben frühzeitig delegiert? Werden die Vereinsmitglieder entsprechend beteiligt?
- > Werden der Nachfolgerin oder dem Nachfolger Gestaltungsfreiheiten zugebilligt?
- > Welche Aufgaben haben die Ausscheidenden nach dem „Stabwechsel“?

### Für ein gutes Miteinander:

- > Ich finde anerkennende Worte für andere. Ich verstehe mich als Teil eines Teams (Leib Christi) und unterstütze andere.
- > Ich höre anderen zu.
- > Ich akzeptiere den anderen in seiner Einzigartigkeit.
- > Ich bin bereit, Informationen an andere weiterzugeben (oft entstehen Probleme, weil wichtige Informationen vorenthalten wurden).
- > Ich entschuldige mich für meine Fehler.
- > Ich habe Achtung vor der Leistung anderer.



Thomas Maier  
CVJM-Ostwerk  
Berlin



# DIE STEIGERUNG VON

# HOPE

HOFFNUNG

IST

# HOPEFUL

HOFFUNGSVOLL

## 18PLUS IN LIMA (PERU)

„Seit Mai gibt es in der Jugendabteilung eine neue Gruppe: „HOPE“ für Teenies, schrieb Gerd Bethke in seinen Lima-News im Sommer 2007. „Sie haben einen Monat lang ein Thema, das sie jede Woche auf eine andere Art und Weise beleuchten: durch Spiele, Aktionen auf der Straße, Andachten und ein monatliches Jugendevent, das für alle offen ist. Dieses Event ist eine Art Jugendgottesdienst mit dem Namen ‚Generación Hope‘ (Generation Hoffnung), den die deutschen Volontäre konzipiert haben, gestalten und durchführen.“

August 2009: Die Gruppe „HOPE“ gehört mittlerweile zur Generation „18plus“. Tabea Gärtner, deutsche Volontärin, beschreibt das Besondere an HOPE mit folgenden Worten: „die Gemeinschaft; das gemeinsame Vorwärtsgen im Glauben; die Zeit, die man zusammen verbracht hat; der Gruppenzusammenhalt; das Beten füreinander; die Stärken und Gaben der einzelnen Teilnehmenden“.



Die Themen, beschreibt Tabea weiter, beziehen sich auf die Situation der jungen Erwachsenen. Ziele des Projektes „HOPE“ sind es, junge Erwachsene

- > im Glauben zu stärken,
- > in ihren Gaben und Stärken zu fördern und damit herauszufordern,
- > Sinn im Leben zu geben und
- > die Liebe Gottes und seine Gegenwart in ihrem Leben bewusst zu machen, damit sie zu einer persönlichen, lebendigen Beziehung zu Gott finden können und der Glaube Auswirkungen auf ihren Alltag hat.

Während des Sommerprogramms veranstaltete HOPE einmal im Monat im Innenhof der ACJ in Lima einen Gottesdienst.

Nach einer dreitägigen HOPE-Freizeit in Azpitia mit dem Thema „Evangelisation“ werde ich Zeuge, wie sie sich nach ihrer Rückkehr in Lima spontan bereit erklären, ihr Evangelisationsprogramm vom Vorabend vor einer unbekanntem Gruppe am Sonntagabend in der ACJ noch einmal anzubieten. Die unbekanntem Gruppe setzt sich aus Mitgliedern ihrer Familien zusammen. Und es passiert Erstaunliches: Am Ende des Abends bitten sie ihre Eltern um Vergebung, vergeben ihrerseits ihren Eltern und sprechen ihnen den Segen Gottes zu.

Seit September gibt es eine neue „HOPE“-Gruppe. Viele die der alten Generation angehörten, bilden jetzt die Gruppe „HOPEFUL“. Zusammen mit der Leiterin Ana Zapata verantworten die Mitglieder einen Jugend-Alphakurs, damit das geistliche Wachstum

unter den Jugendlichen in der ACJ Lima weiter gestärkt wird. Am ersten Abend haben 50 Jugendliche teilgenommen. „Die meisten von ihnen“, schreibt Anne Sauter, zurzeit Volontärin in Lima, „sind schon lange in der ACJ dabei, sie leben aber nicht unbedingt mit Jesus“.

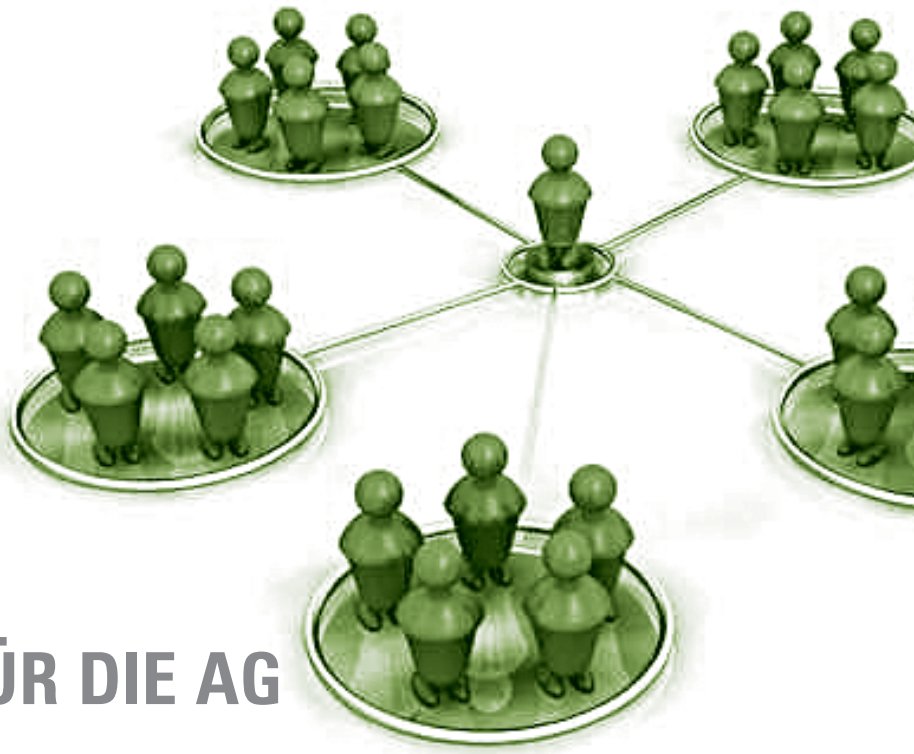
Auf die Frage, was ein deutscher CVJM vom Projekt HOPE lernen kann, meint Tabea: „Das gemeinsame Wachsen im Glauben. Sie nehmen die Gruppe sehr wichtig, sie hat hohe Priorität für sie. Das Programm besteht aus einem praktischen Teil, in dem Projekte vorbereitet werden, und einem geistlichen Teil mit Andacht, Gebet und Lobpreis. Man nimmt sich Zeit, um die Gruppe im Glauben zu stärken und anschließend rauszugehen, um anderen zu dienen.“

Ana hatte für den Namen und den Erfolg des Projektes Hope noch eine weitere Erklärung: Hoy Oramos Por Esperanza – heute beten wir um Hoffnung, und an jedem folgenden Tag.

Wolfgang Steigmeier  
Fürth



# afa AUS DER AG FÜR DIE AG



## DAS AG-TREFFEN 2009 ZUM ERSTEN MAL DABEI

Wir sind Marcus und Bettina Lehmann mit unseren Kindern Shelly und Marcus jr. aus Nümbrecht bei Gummersbach, wir haben zum ersten Mal am AG-Treffen teilgenommen – und sind total begeistert. Seit einem Jahr sind wir Mitglieder im CVJM Gummersbach, und eine befreundete CVJM-Familie hatte uns zum AG-Treffen eingeladen.

Obwohl wir dort fast keinen kannten, wurden wir von allen sehr herzlich in die Gemeinschaft aufgenommen. Wir konnten viele interessante Gespräche führen, die uns zum Nachdenken anregten. Das Tagungs-Angebot war vielfältig: Es gab Bibelarbeiten, einen festlichen Abend, Workshops, einen Klosterbesuch, das Café-weltweit, eine Kreativecke und einen sehr schön gestalteten Gottesdienst. Das Thema der Tagung lautete: „Salz der Erde, Licht der Welt!“



Es ging um die Verantwortung von Christinnen und Christen in der Gesellschaft. Dazu gab es viele interessante Berichte und biblische Impulse.

Unsere Kinder waren in der Kinderbetreuung in guten Händen. Dort wurde mit ihnen gespielt und gebastelt. Somit konnten wir ganz in die Tagung eintauchen und uns auf die Menschen und Inhalte konzentrieren. Wir fanden es toll, dass wir eine Gemeinschaft

gefunden haben, in der jede Altersgruppe vertreten war. Das CVJM-Gästehaus in Dassel ist ein freundliches Haus. Die Umgebung lud zu schönen Spaziergängen ein, während derer wir über das Erlebte und die Gespräche in aller Ruhe nachdenken konnten.

### Empfehlenswert

Wir können dieses AG-Treffen nur weiterempfehlen und sind dankbar, dass wir daran teilnehmen und so viele liebe Menschen kennen lernen durften. Wir freuen uns schon jetzt auf nächstes Jahr, denn wir wollen auf jeden Fall wieder mit dabei sein. Vielen Dank nochmals für den herzlichen Empfang.

**Marcus und Bettina Lehmann**

## CVJM LÜNEBURG ABSCHIED VON DER PARKSTRASSE

„Nimm ein das gute Land, das Gott dir gibt!“ Wie gut passt dieses Motto zu der Situation des CVJM Lüneburg. Nach monatelanger Planungs-, Bau- und Renovierungsphase ist unser Jugendcafé fast fertig. Wir freuen uns darauf, dieses „gute Land“ nun einzunehmen und zu gestalten.

Mitte Oktober haben wir mit vielen Leuten den Abschied vom CVJM-Haus in der Parkstraße gefeiert. Danken, Loslassen und Aufbrechen – in einem Gottesdienst haben wir uns an viele Erlebnisse und Ereignisse und an 40 Jahre CVJM-Arbeit dort erinnert. Eine



unserer Jugendlichen beschreibt das so: „Ich fühle mich im CVJM wie in einem zweiten Zuhause. Mir ist die Gemeinschaft ans Herz gewachsen, aber auch das Haus. Das Haus verlassen wir, aber die Gemeinschaft bleibt.“ Und genau mit dieser Gemeinschaft sind wir in die Finkstraße aufgebrochen. Unsere Jugendarbeit findet jetzt hier statt, und die Leute haben bereits ein neues Zuhause in den Caféräumen gefunden. Bei jedem Treffen genießen wir das schöne Ambiente und freuen uns darüber, was wir gemeinsam geschafft haben. Zurzeit bauen wir die Nebenräume aus.

Auch einen Namen haben wir für unser neues Café gefunden: „Finke“. Wir wollen aber in unserem Café nicht unter uns bleiben, sondern viele junge und ältere Lüneburger Leute zu uns einladen, damit noch mehr Leben in die „Finke“ kommt. Im Dezember startete der Cafébetrieb.

## 18plus MOTIVATIONSVIDEO ZUM JAHRESTHEMA

Als Einstimmung in unser Jahresthema „18plus“ haben wir ein Video erstellen lassen, das ihr in unterschiedlichen Formaten und Größen auf unserer Homepage downloaden könnt. Klickt euch zu den Rubriken „Initiativen“ und „18plus“ durch. Das Video weckt Interesse an der Thematik und kann bei Veranstaltungen oder Treffen sehr gut als Anfangsimpuls gezeigt werden. Ein herzlicher Dank geht an Johannes Schröder, Ex-Volontär in Peru, denn er hat den Videoclip zusammengestellt.



## CVJM weltweit WELTWEIT-WOCHENENDE 2010

Vom 19. bis 21. Februar findet das Weltweit-Wochenende der AG statt – für alle, denen die weltweite Arbeit des CVJM am Herzen liegt. Wir kommen in Niedenstein bei Kassel zusammen und unser Thema lautet: Generation HOPE – 18plus international.

Die Welt ist zusammengewachsen. Durch das Internet sind wir weltweit miteinander verbunden. Gerade die Generation 18plus lebt im internationalen Kontext. Bei allen Herausforderungen, die auf sie zukommen, sind junge Erwachsene die Generation der Hoffnung. Neben inhaltlichen Impulsen und Austausch wird es am Wochenende viel Zeit zur Begegnung und zum gemeinsamen Lob Gottes geben.

Die Ausschreibung findet Ihr auf unserer Homepage [www.cvjm-ag.de](http://www.cvjm-ag.de), unter weltweit-Treffen. Dort könnt Ihr Euch auch online anmelden.

## DER KNOTEN IM TASCHENTUCH

In unserer Gemeinschaft wollen wir, in jeder Woche neu, drei CVJM besonders in unsere Gebete einschließen:

### Vom 24.1. bis 30.1.

CVJM Hildesheim  
CVJM Hoyerswerda  
YMCA Indien

### Vom 14.3. bis 20.3.

CVJM Osnabrück  
CVJM Osterode  
ACJ Lima/Peru

### Vom 31.1. bis 6.2.

CVJM Karlsruhe  
CVJM Kassel  
YMCA Kenia

### Vom 21.3. bis 27.3.

CVJM Regensburg  
CVJM Remscheid  
CVJM Schönebeck

### Vom 7.2. bis 13.2.

CVJM Kiel  
CVJM Köln  
CVJM Leipzig

### Vom 28.3. bis 3.4.

CVJM Schweinfurt  
CVJM Solingen  
CVJM Stralsund

### Vom 14.2.-20.2.

CVJM Ludwigshafen  
CVJM Lübeck  
CVJM Lüneburg

### Vom 4.4. bis 10.4.

CVJM Stuttgart  
YMCA Togo  
YMCA Weißbrusland

### Vom 21.2. bis 27.2.

CVJM Magdeburg  
CVJM Mannheim  
CVJM Mülheim

### Vom 11.4. bis 17.4.

CVJM Wiesbaden  
CVJM Wilhelmshaven  
CVJM Worms

### Vom 28.2. bis 6.3.

CVJM München  
CVJM Münster  
YMCA Nigera

### Vom 18.4. bis 24.4.

CVJM Würzburg  
CVJM Wuppertal-Adlerbrücke  
CVJM Wuppertal-Elberfeld

### Vom 7.3. bis 13.3.

CVJM Nürnberg-Kornmarkt  
CVJM Nürnberg-Gostenhof  
CVJM Oberhausen

### Vom 25.4. bis 1.5.

CVJM Wuppertal-Oberbarmen  
AG-Geschäftsstelle  
CVJM Amberg

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands, Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel

## CVJM HOYERSWERDA STANDORTWECHSEL

Es wird Zeit, sich so langsam, aber sicher von unserem CVJM-Haus „DasDreieck“ zu verabschieden. Finanziell ist das Haus auf Dauer nicht mehr zu halten. Neue Räume haben wir in unserem Stadtteil schon in Beschlag genommen. Natürlich sind die baulichen Verhältnisse und die Anzahl und Größe der Örtlichkeiten nicht annähernd ausreichend für unsere Arbeit. Deshalb stehen wir mit der Kommune in Dauerdiskussion. Ständiges Thema ist auch die Finanzierung durch die Stadt.

Erst Ende Oktober bekamen wir den endgültigen Bescheid, dass wir die beantragte Förderung für 2009 erhalten werden. Für 2010 ist noch alles offen und es sieht nicht rosig aus. Aber unseren Blick wollen wir nach vorne richten und auf die Hilfe Gottes bauen. Vor kurzem haben wir einen Hinweis der Stadt bekommen, dass es gut wäre, wenn wir eine Konzeption für mobile Arbeit erstellen würden. Der erste Wink mit dem Zaunpfahl, wie es weitergehen könnte?

Reni Kerber





## CVJM FÜRTH Q HOCH 3

Wenn Jugendliche oder junge Erwachsene heute in den Medien auftauchen, dann stehen häufig die Themen Gewalt, Alkohol, Bildungslücken oder diverse soziale Defizite im Vordergrund. Der weitaus größte Teil der Heranwachsenden, der die Herausforderungen in den Orientierungsjahren durchaus erfolgreich bewältigt, gerät selten in den Fokus der Aufmerksamkeit. Die ehrenamtlich Mitarbeitenden des CVJM Fürth beweisen nun, dass Jugendliche und junge Erwachsene weitaus umtriebiger und ausdauernder sind, als allgemein bekannt ist.

Im CVJM Fürth wurde gezielt nach passenden Schulungen gesucht, die die zweijährige CVJM-interne Ausbildung für Mitarbeitende abrunden. Fündig wurden die Teilnehmenden des Mitarbeiterkreises in ganz unterschiedlichen Themenbereichen. So absolvierten einige bei der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft die Ausbildung zum Rettungsschwimmer, andere besuchten einen Erste-Hilfe-Kurs

oder erwarben einen Übungsleiterschein im Bereich Breitensport, und wieder andere befassten sich im Rahmen des Angelscheins mit der heimischen Fauna und Flora sowie verschiedenen Fragestellungen des Naturschutzes. Viele Mitarbeitende nahmen gleich an mehreren Fortbildungsangeboten teil. Deshalb spricht Carsten Heck, Jugendreferent des Fürther CVJM, gerne auch von „Q hoch 3“ und spielt dabei auf den hohen Grad an Qualifizierung und Qualität an, den der CVJM bei diesen Schulungen unter Beweis stellt.

## CVJM-GESAMTVERBAND NEUES CVJM-MAGAZIN VORGESTELLT

Eine neue Publikation soll die Kompetenz des CVJM in Fragen der Jugend- und Jugendsozialarbeit deutlich machen. Wolfgang Neuser, Generalsekretär des CVJM-Gesamtverbandes, stellte sie bei der Mitgliederversammlung des Gesamtverbandes Ende Oktober vor: „Novē“ – das Magazin für Jugend- und Jugendsozialarbeit. Markenzeichen des neuen CVJM-Magazins sind inhaltliche Tiefe und Relevanz, gepaart mit guter Lesbarkeit und ansprechender Gestaltung. Nähere Informationen gibt es beim CVJM-Gesamtverband in Kassel.



## CVJM Oberhausen

Der CVJM Oberhausen e. V. sucht zum 1. Januar 2010 oder später eine CVJM-Sekretärin mit pädagogisch-theologischer Ausbildung oder vergleichbarer Qualifikation.

### Aufgaben:

Mitarbeit und Leitung in der mobilen Jugendarbeit des CVJM (LifeLine); Aufbau einer musisch kulturellen Jugendarbeit (TEN SING); Jugendverbandsarbeit; Gewinnung und Begleitung von ehrenamtlich Mitarbeitenden und Praktikanten in den aufgetragenen Arbeitsbereichen; Gremien – und Öffentlichkeitsarbeit; Mitarbeit bei Vereinsveranstaltungen und der Jungen Erwachsenenarbeit (18plus).

### Wir bieten:

Eine zunächst auf 3 Jahre befristete Stelle; ein ehren – und hauptamtlich engagiertes Mitarbeitendenteam; einen CVJM im Aufbruch;

### Wir wünschen uns:

Eine Mitarbeiterin, die gerne im Team mit haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden zusammenarbeitet; die offen ist für neue Formen und Ansätze in der Arbeit mit Jugendlichen und diese (weiter)entwickelt und umsetzt; eine Person, die ein Herz hat für aufsuchende Jugendarbeit. Berufserfahrung wäre wünschenswert, ist aber nicht zwangsläufig ausschlaggebend.

### Bewerbung und weitere Informationen:

Bewerbungen gerne per E-Mail an: [meister@cvjm-oberhausen.de](mailto:meister@cvjm-oberhausen.de) oder

CVJM Oberhausen  
z. Hd. Martin Meister (Leitender Sekretär)  
Marktstraße 150, 46045 Oberhausen  
Tel. (02 08) 2 36 98 oder (01 77) 7 15 68 33

## CVJM Hagen

Der CVJM Hagen e. V. sucht zum 1. Juli 2010 oder früher eine/n Leiter/-in der Verwaltung und des Wohnheims

### Aufgabenbereiche:

- Verantwortung für das gesamte Finanz-, Verwaltungs- und Personalwesen
- Beantragung von Zuschüssen, deren Abrechnung und Spendenakquise
- Verantwortung für die Grundstücksanlagen, Gebäudeerhaltung und -bewirtschaftung, Vermietungen und Verpachtungen
- Verantwortung für die Wohnheimarbeit und für alle damit verbundenen Inhalte
- Gremienarbeit

### Wir erwarten:

- kfm. Ausbildung mit Berufserfahrung
- Erfahrung im soz.-päd. Bereich
- Fähigkeit Mitarbeitende zu führen
- Kontakt- und Teamfähigkeit
- Leistungsbereitschaft, Flexibilität, Verhandlungsgeschick und Überzeugungskraft
- selbstständige Arbeitsweise und Durchsetzungsvermögen
- Bereitschaft Auftrag und Ziele unserer Arbeit auf Grundlage des christlichen Glaubens zu bejahen, zu fördern und am geistlichen Leben des CVJM Hagen teilzunehmen

### Wir bieten:

- eine interessante, abwechslungsreiche und verantwortungsvolle Tätigkeit
- ein gutes Mitarbeiterteam
- eine entsprechende Vergütung nach dem BAT-KF und zusätzliche Altersversorgung

### Bewerbung:

Ihre aussagekräftige schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an:  
CVJM Hagen e. V.  
z. Hd. Herrn Rolf Ackermann  
Märkischer Ring 101  
58095 Hagen

## Zivis, FSJ und Praktikanten

### CVJM Berlin

ab 1.9.10 (auch FSJ/ZDL)  
Tel. (0 30) 26 49 10 20  
[kubbutat@cvjm-berlin.de](mailto:kubbutat@cvjm-berlin.de)

### CVJM Dresden

ab 1.9.10 (FSJ)  
Tel. (03 51) 3 36 13 65  
[peter@cvjm-dresden.de](mailto:peter@cvjm-dresden.de)

### CVJM Esslingen

ab 1.9.10 (Zivi)  
Tel. (07 11) 39 69 65 25  
[kai.gruenhaupt@cvjm-esslingen.de](mailto:kai.gruenhaupt@cvjm-esslingen.de)

### CVJM Frankfurt/Main

ab 1.9.10 (FSJ)  
Tel. (0 69) 90 43 07 85  
[info@cvjm-frankfurt.de](mailto:info@cvjm-frankfurt.de)

### CVJM Gera

ab 1.9.10 (FSJ)  
Tel. (03 65) 8 31 00 06  
[englert@cvjm-gera.de](mailto:englert@cvjm-gera.de)

### CVJM Mülheim

ab 1.9.10 (Zivi(FSJ))  
Tel. (02 08) 38 16 88  
[frank.held@cvjm-muelheim.de](mailto:frank.held@cvjm-muelheim.de)

### CVJM Nürnberg-Kornmarkt

ab Sommer 2010 (3 x Praktikant/-in)  
Tel. (09 11) 2 06 29 22  
[michael.goetz@cvjm-nuernberg.de](mailto:michael.goetz@cvjm-nuernberg.de)

### CVJM Schweinfurt

ab 1.10.10 (ZDL)  
Tel. (0 97 21) 2 40 70  
[horst.ackermann\(@\)cvjm-schweinfurt.de](mailto:horst.ackermann(@)cvjm-schweinfurt.de)

## WEITERE OFFENE STELLEN

**CVJM Essen-Sozialwerk**  
ab sofort päd. Mitarbeiter/-in  
Tel.: (02 01) 82 13 70

**CVJM Düsseldorf**  
ab sofort Mitarbeiter/-in für  
Sport- und Erlebnispädagogik  
Tel.: (02 11) 1 72 85 26

**CVJM Leipzig**  
ab sofort päd. Mitarbeiter/-in  
Tel.: (03 41) 26 67 55 40

Nähere Informationen im Internet unter:  
[www.cvjm-ag.de](http://www.cvjm-ag.de)



## ALBRECHT LORENZ CVJM FRANKFURT/MAIN

„Und los ...!“ - Dieser Spruch war einer von vielen, der am CVJM-Kolleg üblich war. Er beschreibt auch ganz gut meinen Start als Hauptamtlicher. Nachdem ich in Kassel drei Jahre lang viele Erfahrungen sammeln konnte, heißt es nun „Und los ...!“: Endlich praktisch arbeiten, endlich voll und ganz einer Sache nachgehen können! Für mich heißt das, dass ich seit August die „Leitung der Kooperation Jugendhilfe und Schule“ im CVJM Frankfurt inne habe. Der Verein, die Schule und die Stadt sind mir schon ans Herz gewachsen. Ich freue mich, dass ich an der Schule Kontakte zu den Schülerinnen und Schülern knüpfen kann. Die Arbeit im Schülercafé macht mir besonders viel Spaß, woran die Besucher und das Mitarbeiterteam einen großen Anteil haben. Ich bin Gott sehr dankbar, dass er mich in diese Arbeit berufen hat.



## TORSTEN GEIGER CVJM HAMBURG-OBERALSTER

Mein Name ist Torsten Geiger und ich bin 25 Jahre alt. Seit September 2009 bin ich einer der neuen CVJM-Sekretäre des CVJM Oberalster. Dort begleite ich hauptsächlich die Jugendarbeit in der Kirchengemeinde Lemsahl. Neben Jungchar, Konfirmandenunterricht, Teen- und Jugendkreis, gehört die KinderBibelWoche zu meinen Aufgabenschwerpunkten.

Geboren und aufgewachsen bin ich in der Nähe von Stuttgart, aber nach dem Abitur zog es mich schnell in die weite Welt. Über Nordrhein-Westfalen, Kassel, Indien und Gießen bin ich schließlich in Hamburg gelandet. Meine Ausbildung zum CVJM-Sekretär habe ich in Kassel am CVJM-Kolleg gemacht, die Anerkennung zum Erzieher in einem Jugendheim für psychisch kranke Kinder und Jugendliche in Gießen.

Ich bin begeisterter Sportler: Fußball, Volleyball und Klettern haben es mir angetan. Die christliche Jugendarbeit habe ich in der Jungchar kennen gelernt, erst als Teilnehmer, später als Mitarbeiter. Ich freue mich sehr auf die neuen Aufgaben und Herausforderungen, die die Arbeit im CVJM Oberalster mit sich bringt.



## KATRIN THOMAS CVJM HAMBURG-OBERALSTER

Ich bin 23 Jahre alt und wurde im wunderschönen Spreewald geboren. Aufgewachsen bin ich in Erfurt, dort arbeitete ich seit meinem siebzehnten Lebensjahr ehrenamtlich im CVJM. Seitdem schlägt mein Herz dreieckig. Mein Vorpraktikum für das CVJM-Kolleg absolvierte ich im CVJM Kiel, bevor ich anschließend zum Studium nach Kassel ging. Nach der dreijährigen Ausbildung habe ich mein Anerkennungsjahr zur Erzieherin in einer Einrichtung für psychisch kranke Kinder und Jugendliche in Gießen 2009 erfolgreich abgeschlossen. Junge Menschen auf ihrem Lebensweg ein Stück zu begleiten und ihnen den Glauben näher zu bringen, liegt mir sehr am Herzen. In meiner Freizeit mache ich Musik, spiele Volleyball, klettere oder gehe Geocachen.

Seit dem September arbeite ich nun als leitende CVJM-Sekretärin im CVJM-Oberalster. Für meine Arbeit wünsche ich mir, getreu nach George Williams: „Oh, Herr, mit deiner Weisheit und deiner Kraft leite mein Urteil recht und halte mich auf dem rechten Weg.“



## CAROLA ZUCHT CVJM ESSEN

Mein Name ist Carola Zucht, und ich arbeite seit dem 1. August 09 im Kinder- und Jugendbereich des CVJM Essen. Vor 23 Jahren wurde ich in Niedersachsen geboren, hier wuchs ich auch auf. Nach meiner dreijährigen Ausbildung an der Malche in Porta Westfalica zog ich nach Essen, heiratete meinen Mann und absolviere nun mein Anerkennungsjahr im CVJM. Meine Aufgaben sind so vielfältig wie Gott und die Menschen, mit denen ich zu tun habe. Jugendgruppen und Jungscharen gehören ebenso dazu wie Gottesdienste, Hauskreise, Freizeiten und die Begleitung und Förderung von Mitarbeitenden. Ansonsten liebe ich die Natur, genieße die kleinen Dinge des Alltags und teile mein Leben mit meinem Mann, meiner Familie und meinen Freunden.

Liebe Grüße und vielleicht bis bald!

## NEUE PARTNERSCHAFT MIT DEM YMCA SALEM IN INDIEN

Die ersten Kontakte zum YMCA Salem wurden 2004 bei der gemeinsamen Hilfsaktion für die Tsunami-Opfer geknüpft. 2007 nahm Samuel Stephens, der Vorsitzende des YMCA Salem, an der internationalen YMCA-Missions-Netzwerk-Konferenz teil, die in der Nähe von München stattfand. Bei anschließenden Besuchen in mehreren AG-CVJM entstand ein guter Kontakt. Beiderseitiges Interesse an einer Partnerschaft wurde geweckt. Bei einem weiteren Deutschlandbesuch Stephens im Mai 2009 erreichte seine Botschaft die Herzen vieler Zuhörerinnen und Zuhörer, vor denen er in den CVJM in München, Bremen und Esslingen sprach. So wurde eine Absichtserklärung formuliert, dass die AG der CVJM und der YMCA Salem (und die umliegende Region) eine Partnerschaft beginnen möchten.

Als weiterer Schritt auf dem Weg zu einer Partnerschaft besuchte eine Gruppe des CVJM Esslingen im letzten Sommer den YMCA Salem und lernte die Arbeit vor Ort kennen. Die Teilnehmenden waren begeistert von der Vision und dem Engagement der Mitarbeitenden des YMCA. Sie wollen in die Gesellschaft hineinwirken und sie als Christen mitgestalten. Aufgrund der positiven Rückmeldungen beschloss der AG-Ausschuss in der Septembersitzung, die Partnerschaft mit dem YMCA Salem zu beginnen. Der CVJM Esslingen wird für die AG federführend sein. Beide CVJM können voneinander lernen, sich bereichern und ermutigen.

Für das Jahr 2010 wurden bereits konkrete Schritte vereinbart, wie die Partnerschaft belebt und gestaltet werden kann:

Pastor Benjamin, Vorstandsmitglied des YMCA und verantwortlich für die Mitarbeiterschulungen in der India Gospel League, wird ab März für drei Monate nach Deutschland kommen. Dort soll er die Arbeitsweise des deutschen CVJM, die ehrenamtliche Mitarbeit, die Jugendarbeit und vieles mehr kennenlernen. Er wird auf der AG-Führungskräfte-tagung mit dabei sein und mehrere lokale CVJM besuchen. Außerdem ist geplant, dass eine Gruppe von Vorstandsmitgliedern aus Salem im Mai zu Besuch nach Deutschland kommen wird. Der CVJM Esslingen plant einen Einsatz in Salem mit einer Gruppe von jungen Leuten im August 2010. Indien und die weltweite CVJM-Familie werden durch diese Besuche noch mehr in den Blickpunkt kommen.



## CVJM weltweit



### Informationen zu Salem:

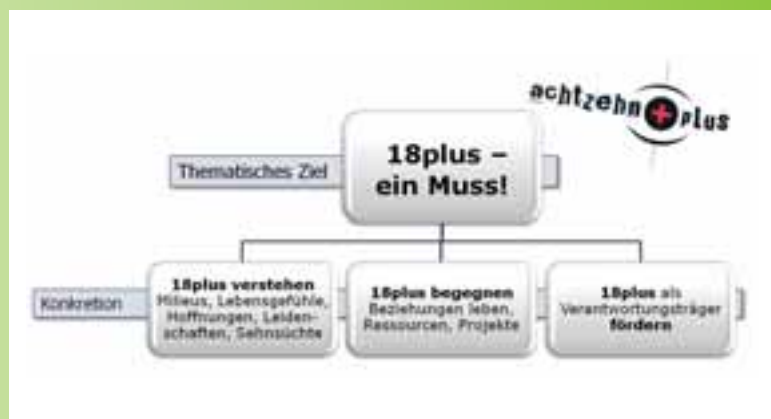
Die Stadt Salem hat über eine Million Einwohner, der Bevölkerungsanteil der Christen ist jedoch recht klein. Der YMCA Salem liegt im Stadtzentrum, ist umgeben von Regierungs- und Einkaufsgebäuden und bietet dort insbesondere Programme für junge Menschen an. Er ist eine der ganz wenigen Organisationen, die übergreifende Zusammenarbeit und Ökumene voranbringen. Zudem arbeitet der YMCA mit unterprivilegierten Dorfbewohnern und mit sozialen Randgruppen und hat dabei besonders Fokus Frauen, Jugendliche und Kinder im Blick.

### Programme des YMCA Salem:

- Ausbildungsprojekte für Frauen in mehreren Ausbildungszentren mit Kunsthandwerksprojekten und einer Nähschule mit sechsmonatigen Kursen
- Tsunamiopfer-Hilfsprogramm mit einem Bauprojekt für 135 Häuser sowie Gesundheits- und Hygiene-Programme
- Ausbildungs- und Hilfsprojekte im Zentralgefängnis von Salem
- Computerkurse für Jugendliche, Berufsberatung und Bewerbertraining
- Ein Wohnheim für junge Männer, Freizeitangebote und Sommerfreizeiten

Weitere Infos unter:  
<http://salemymca.tripod.com>

DONNERSTAG	FREITAG	SAMSTAG	SONNTAG
18 Uhr Abendessen	besondere Berufung 18plus Joachim Schmutz	Arbeitsbericht zu 18plus Volker Klein	Gottesdienst mit Abendmahl Predigt Stefan Niewöhner
Grundlagenreferat Tobias Faix	Foren & Vereinsgespräche	Delegiertenversammlung	12:15 Mittagessen
	Gebetsabend mit 18plus-Milieus	Workshops	
		Party-Abend: Zieht Euch warm an	



Seit seiner Gründung hat der CVJM für die Menschen der Altersgruppe 18plus – 18 bis 30 Jahre – eine besondere Berufung und einen Auftrag. Wir wollen die 18plus-Generation als AG im Jahr 2010 besonders in den Blickpunkt rücken. Daher sollte möglichst jeder Verein eine/n Mitarbeiter/-in aus der Zielgruppe 18plus auf die Tagung mitbringen.

**Für den CVJM kann es nur heißen:  
18plus – ein Muss!**

Anmeldung elektronisch unter [www.ag-cvjm.de](http://www.ag-cvjm.de) oder schicken an:  
Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands, Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel  
Tel. (05 61) 3 14 99 99; Fax (05 61) 3 14 99 98; [info@cvjm-ag.de](mailto:info@cvjm-ag.de)

#### ANREISE

Bahn: ICE/IC-Bahnhof Göttingen, von dort nach Einbeck (Salzderhelden).  
Kostenfreie Abholung nur am Donnerstag um 17.30 Uhr nach vorheriger  
Anmeldung bis 08.03.2010 in der Geschäftsstelle.

PKW: Süden: A7 Kassel/Hannover, Abfahrt Northeim-West über Moringen, Fredelsloh, Lauenberg nach Dassel

Norden: A7 Hannover/Kassel, Abfahrt Northeim-Nord über Einbeck-Markoldendorf nach Dassel

Westen: A44 Dortmund/Kassel, Abfahrt Warburg, B 241 über Beverungen, bis B 497 nach Neuhaus, von dort Richtung Dassel. Die Tagungsstätte liegt an der Landstraße zwischen Neuhaus und Dassel.

#### UNTERSTÜTZUNG:

Die Tagung wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

#### LEITUNG:

Martin Meißner, Frankfurt/Main; Volker Klein, Kassel und weitere Vorstandsmitglieder der Arbeitsgemeinschaft der CVJM

#### TAGUNGSORT:

CVJM-Tagungsstätte Solling, 37586 Dassel  
Tel. (0 55 64) 20 3-0, Fax (0 55 64) 20 32 70

#### TAGUNGSBEITRAG:

Einzelzimmer EUR 160,-  
(entsprechend dem Datum des Anmeldeeingangs bei Überbelegung Auslagerung ins Hotel); Doppelzimmer EUR 120,-; Mehrbettzimmer/Matratzenlager EUR 80,-  
Bitte den Tagungsbeitrag bei Anmeldung überweisen auf Konto Nr. 1210, Ev. Kreditgenossenschaft Kassel, BLZ 520 604 10

#### ANMELDESCHLUSS: 25.02.2010

Bei Abmeldungen nach dem 25.2.: Ausfallgebühr EUR 30,-

Name	
Adresse	
Tel.	E-Mail
Geburtsdatum	Tätigkeit im CVJM
Teilnehmender Ehepartner	Geburtsdatum
Vegetarisch <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	Einzelzimmer <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
<input type="checkbox"/> Ich bin	<input type="checkbox"/> Wir sind vom CVJM <input type="checkbox"/> als Delegierte/r benannt
Datum, Unterschrift:	

Arbeitsgemeinschaft der CVJM  
Deutschlands  
Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel



Pflugschar-Verlag  
Hirzsteinstr.17  
34131 Kassel

Postvertriebsstück  
DP AG  
Entgelt bezahlt  
H3206

# TAGUNG FÜR FÜHRUNGSKRÄFTE UND 18plus-MITARBEITENDE

## 11. BIS 14. MÄRZ 2010

18plus – ein Muss

18plus verstehen  
18plus begegnen  
18plus fördern

Referenten:

Tobias Faix, Marburg  
Joachim Schmutz, München  
Stefan Niewöhner, Stuttgart  
Volker Klein, Kassel

